

## Werk

**Titel:** Das Verhältnis der Handschriften des altfranzösischen Gregorius

**Autor:** Miehle, W.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0010|log60](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0010|log60)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Das Verhältniß der Handschriften des altfranz. Gregorius.

Von der altfranzösischen Gregorius-Legende sind uns bis jetzt 5 Handschriften aus dem 12. bis 15. Jahrh. bekannt.

Die nachstehende Untersuchung soll sich nun mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise diese Handschriften mit einander verwandt sind. Den Citaten werde ich im Allgemeinen die Ausgabe Luzarche's zu Grunde legen; nur wo die mit „B“ bezeichneten Handschriften gänzlich von den mit „A“ benannten abweichen, folge ich deren Folionummer und Verszahl.

### TEIL I.

#### CHARAKTERISTIK DER HANDSCHRIFTEN.

##### § 1. Die Handschrift von Tours (A<sub>1</sub>).

Die Abfassung der Handschrift A<sub>1</sub> verdanken wir einem Provenzalen, ihre Entdeckung Victor Luzarche, der in der Einleitung zu seinem *Adam, drame anglo-normand du XIII<sup>ème</sup> siècle*, Tours 1854, eine Beschreibung derselben giebt. Ausführlicher handelt hierüber Delisle (*Romania* II 91 f.).

Die Handschrift befindet sich in der Bibliothèque Communale zu Tours und ist nach dem Urtheile des Herausgebers in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. in einem Mischdialekte des Loirethals (dialecte ligérien) geschrieben. Sie führt in dem von Dorange herausgegebenen Kataloge die Nummer 927. Auf 229 Blättern aus Baumwollenpapier stehen 9 verschiedene Stücke, unter ihnen der von Luzarche herausgegebene *Adam*. Unsere Legende finden wir auf Fol. 109—185 zwischen „*La Vie de Notre Dame*“ und „*Les Distiques de Caton*“. Im Jahre 1857 veröffentlichte sie Luzarche unter dem Titel: *Vie du pape Grégoire le Grand, légende française, publiée pour la première fois par Victor Luzarche. Tours 1857.* — Die Herausgabe ist jedoch sehr mangelhaft, und Littré hat im *Journal des Savants* 1858, wiederabgedruckt in seiner *Histoire de la langue française*, Bd. II 170 f., den Text an zahlreichen Stellen berichtet. Als von Littré nicht berührte, aber auf Schuld des Herausgebers zu setzende Fehler führe ich noch folgende an:

*berssoil* für *berssoil* 21,18;  
 Reim *deserté* : *povreté* f. *e desérte* : *povérte* 32, 23—24;  
*querent à le esbancier* f. *qu'erent alé esbancier* 42, 19;  
*grammairés es* f. *grammaire ses* 48, 3;  
*celes ierent* f. *s'eles i erent* 70, 14;  
*coursoir* f. *sours oïr* 109, 20;  
*le verai* f. *leverai* 114, 7;  
*mist l'a* f. *mist la* 115, 13;  
*bons oions avingement* f. *bon soions au jugement* 118, 9;  
*e i f. chi* 118 11, wie B<sub>2</sub> deutlich liest.

Das Manuskript zeigt eine grössere Lücke. Es fehlt ein ganzes Blatt, das nach der Ansicht Hugo Bieling's: „Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregorlegende, Berlin 1874 p. 23, vielleicht durch die Hand eines mönchischen Fanatikers absichtlich vernichtet worden ist. Um diese Lücke auszufüllen, entlehnte der Herausgeber 64 Verse der Arsenal-Handschrift No. 325 (B<sub>2</sub>), welche sich in seiner Ausgabe p. 109,11—112,2 inkl., und nicht, wie er in der Einleitung p. XXV angiebt, p. 109,20—112,3 exkl. finden. Denselben Manuskripte entnahm der Herausgeber die 6 Schlufsverse, die nach Zeugnis der mit A<sub>2</sub> und A<sub>3</sub> bezeichneten Handschriften als unursprünglich sich erweisen.

Obgleich diese Handschrift den besten Text uns liefert, ist sie nicht frei von mancherlei Versehen, Fehlern und Irrungen. Es würde jedoch zu weit führen, alle diese Verderbnisse hier verzeichnen zu wollen; ich beschränke mich daher auf einige Beispiele.

Fehler sind aus folgenden Gründen in die Handschrift hineingekommen:

#### I. Buchstaben werden vertauscht.

*e f. a* = *habet* 8,1;  
*e f. a* = *ad* 26,19; 44,5; 80,3; 83,7; 97,24; 102,7;  
*e f. o* = *apud* 18,17; 64,1; 64,8; 66,9; 115,14;  
*e f. o* = *ubi* 20,2; 34,14; 35,12;  
*e — e f. o — o = aut — aut* 78,12;  
*a f. e* 46,2; 74,12;  
*il f. el* 20,6; 20,19; 30,20; 30,21; 114,2;  
*el f. il* 40,23;  
*a l'en* f. *ele en* 10,21;  
*del f. n'el* 12,12;  
*de f. ne* 70,16;  
*de f. se* 71,11; 77,9;  
*le f. ne* 96,24; *le f. del* 56,9;  
*si f. li* 18,10; 56,22;  
*fors* f. *lors* 18,24;  
*a dés* f. *assez* 21,11;  
*ades* f. *assez* 92,3;

*fust* f. *funt* 21,14;  
*les* f. *des* 23,22; 61,10;  
*qui* f. *lui* 29,14;  
*sa* f. *fait* 32,21;  
*hues* f. *nef* 36,21;  
*le* f. *li* 39,2; 49,9;  
*el* f. *es* 48,4;  
*dunt* f. *tos* 54,1;  
*ci* a f. *n'i* a 54,13;  
*se* f. *ne* 57,17;  
*poi* el f. *par* el 58,14;  
*por* fermement f. *d'or fin en erent*, wie ich konjiziere 59,4;  
*un* f. *en* 59,11; *out* f. *out* 63,20;  
*verrement* f. *serreement* 59,18;  
*l'en* f. *n'en* 60,17;  
*l'en* f. *leur* 66,10;  
*nos* f. *vos* 67,12;  
*vostre* f. *nostre* 36,21; 106,10;  
*list* f. *mist* 70,11;  
*vit* f. *git* 73,2;  
*par* f. *por* 67,12;  
*por* f. *par* 5,8; 79,21;  
*por* f. *lor* 101,24;  
*e je serai* f. *que je ferai* 81,11;  
*al marinant* f. *a lui errant* 85,23;  
*sor* f. *soz* 86,14;  
*antis* f. *antif* 4,4;  
*grief* f. *gries* 92,12;  
*dieu* f. *bien* 92,21;  
*icel* f. *a cel* 68,15;  
*je* f. *ne* 103,21;  
*de het* f. *del tot* 26,19.

## II. Buchstaben sind ausgefallen.

*e* f. *l'a* 12,22;  
*el* f. *cel* 32,17; *a* f. *ai* 48,1;  
*e* f. *en* 35,1; 83,2;  
*i* f. *si* 41,10; *ven* f. *venra* 61,22;  
*par* *tor* f. *part tort* 74,13;  
*demenos* f. *demenons* 80,6;  
*verrez* f. *verreis* 90,22;  
*pot* f. *plot* 101,7.

## III. Buchstaben werden hinzugesetzt.

*li* f. *i* 23,7; *fust* f. *fus* 81,9; *metre* f. *mete* 39,3;  
*les* f. *le* 29,7; *al* f. *a* 44,5;  
*veneuz* f. *venuz* 57,15, beeinflusst durch den Reim *veuz* 57,16;  
*haée* f. *haé* 83,20, beeinflusst durch den Reim *chastéé* 83,19, welches  
 Wort der Schreiber als *chastée* auffafste.

IV. Ähnlich geschriebene oder ähnlich klingende Wörter werden vertauscht.

*pechiere, pecheor, pecheors* f. *peschiere, pescheor, pescheors* 37,24; 39,15; 42,5; 45,10; 45,18; 45,19; 47,6; 89,17; 91,15.  
*mespris* f. *espris* 8,2;  
*conrei* f. *secrei* 55,12;  
*murent* f. *muerent* 108,10;  
*baiser* f. *bailler* 32,7;  
*descouvrir* f. *desconfire* 37,2;  
*culvert* f. *cruel* 90,11;  
*veies* f. *vies* 92,11;  
*feels* f. *fels* 41,11;  
*car* f. *par* 34,15;  
*enoré* f. *enuié* 42,8;  
*suer* f. *fuer* 49,2;  
*vait* f. *fait* 59,19;  
*fait* f. *veit* 60,6;  
*chatel* f. *chantel* 61,13;  
*chevaliers* f. *chevals* 67,17;  
*parlement* f. *payement* 84,7;  
*pardon* f. *prodon* 87,16;  
*soper* f. *pover* 89,1;  
*tost* f. *tos* 93,21;  
*enceintai* f. *engendrai* 78,7;  
*ramente* f. *ramene* 78,24.

V. Vorhergehende oder nachfolgende Wörter veranlassen, dafs die richtigen verdrängt werden.

*je celerai* f. *jel nurrirai* 20,23 wegen des folgenden *recelle*; *a l'ajorner* f. *ala juer* 42,15 wegen des vorhergehenden *matin*, das häufig in der Verbindung *matin a l'ajorner* vorkommt. Die Schreibung Luzarche's *ala jorner*, und die Erklärung für *jorner* = *passer un jour* ist nicht stichhaltig.

VI. Wörter werden aus andern Versen herübergewonnen.

*getent* f. *querent* 25,19 wegen *getent* 25,21; *com* f. *par* 3,23 wegen *com* 3,24; *parlerai* f. *penserai* 55,1 wegen *parler* 54,24; *biaus* f. *bel* 20,8 aus 20,7.

VII. Unverständene Ausdrücke geben Anlaß zu Änderungen.

So *deviserent* 18,2. Daher richtiges *chose* durch *terre* verdrängt; *uns de Raains* f. *al daarrain* 32,3.

VIII. Reime sind fälschlich umgestellt.

*aporté*: *apresté* f. *apresté*: *aporté* 21,21—22;  
*esteit*: *giseit* f. *giseit*: *esteit* 8,23—24.

## IX. Das Metrum wird gestört:

1. durch Setzen eines Simplex für ein Compositum oder umgekehrt.

*trouée* f. *retrovée* 95,23; *donc* f. *adonc* 19,22; *porte* f. *emporte* 40,21; *commandement* f. *mandement* 14,7; *emplissent* f. *aemplissent* 26,3.

2. durch Wechsel von Synonymen:

*premercinement* f. *premierement* 39,21; *pale* f. *palie* 75,8.

3. durch Vertretung längerer Formen durch kürzere:

*gaing* f. *gaaing* 19,18.

4. durch Ausfall von Wörtern:

*de* vor *ce* 3,4; *se* vor *descire* 6,11; *e* hinter *lui* 10,2; *e* hinter *pais* 32,23; *e* am Anfange 75,16; *a* vor *dit* 25,12; *a* hinter *e* 27,20; *la* hinter *en* 76,17; *tel* vor *marchaant* 86,17; *ne* vor *i* 93,12.

Neben diesen Auslassungen einzelner Wörter zeigt die Handschrift auch solcher ganzer Verse. Diese Auslassungen lassen sich nun dadurch erklären:

I. dafs wegen 2 gleicher oder ähnlicher Wörter in 2 verschiedenen Versen das Auge des Schreibers abgelenkt wurde:

So vermifst man hinter v. 35,8 einen adversativen Satz, der wegen des Ausfalles dreier Verse hinter 35,6 verloren gegangen ist. Die Handschriften A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> lesen für 35,7 3 Verse:

35,6a si fort les coitoit le tormente  
35,6b qu'il ne metent a el entente  
35,6c fors seul a issir de la mer.

Wegen *coitoit* in 35,4 und 35,6a waren 35,6a-c ausgefallen, somit aber ein Reim zu 35,8. Aus diesem Grunde schob A<sub>1</sub> einen Vers in der Gestalt des v. 35,7 ein.

Aus gleichem Grunde fehlen hinter 72,14 2 Verse, und 72,15 ist von A<sub>1</sub> geändert, weil durch den Ausfall dieser Verse ein Subjekt verloren gegangen ist. Diese Verse 72,14a, b und 72,15 lauten in den anderen Handschriften:

72,14a et la dame apres se leva,  
72,14b l'uis de la chambre verela,  
72,15 a la privée chambre ala.

Wegen *chambre* in 72,14 und 72,14b fielen 72,14a und b aus. Eine gleiche Lücke ist hinter 108,16, die A<sub>2</sub>A<sub>3</sub>B<sub>2</sub> nicht haben. Sie lesen:

108,16a or ne volent plus demorer  
108,16b icil qui l'en doivent mener.

Sie fehlen vielleicht wegen *doivent* 108,16b und *donent* 108,18.

II. daß gleiche oder ähnliche Versausgänge das Auge des Schreibers von der richtigen Zeile abzogen:

So beweist das *car* in 42,13, daß Verse ausgefallen sein müssen. Die anderen Handschriften zeigen auch einen Einschub zwischen 42,11—12. Da hier  $A_3$  das Ursprüngliche zu haben scheint, citiere ich nach dieser Handschrift:

- 42,11a Puis ne füt pas cel plait celez,  
 42,11b que a petit de mal talent  
 42,11c luy reproucha moult laidement  
 42,11d la dame qu'il estoit trouvés,  
 42,12 et qu'il n'esfoit du pays nés.

Wegen *trouvés* in 42,11 und 42,11d fielen alle dazwischen liegenden Verse und 42,11d selbst aus.

Aus gleichem Grunde ist wohl hinter 101,5 eine Lücke gekommen, die schon Bieling bemerkte. Zwei Gründe sprechen für die Annahme einer Lücke. Erstens fehlt zu *apareilerent* ein Objekt, das in verloren gegangenen Versen zu suchen ist, oder wenigstens müßte ein *se* vor *apareilerent* treten, da dieses Verbum keine reflexive Bedeutung hat. Zweitens kann v. 101,6 nicht ursprünglich sein, da *querent* mit *apareilerent* unmöglich ursprünglich gereimt worden ist.  $A_2 A_3$  haben denn auch für 101,6 5 andere Verse. Ich citiere nach  $A_3$ :

- 101,5a clercs qui pour luy y envoierent  
 101,5b o grant avoir que ilz porterent  
 101,5c par mains pays querre l'alerent  
 101,5d Partot que ilz oncques aloient,  
 101,5e ce qu'ilz queroient, demandoient

Die Verse 5d und e sind wohl Einschub von  $A_2 A_3$ , da sie tautologisch zu 5c sind. Ist diese Annahme richtig, so sieht man leicht, daß der Blick des Schreibers wegen der 4 gleichen Reimendungen von *apareilerent* in 5 auf *l'alerent* in 5c fiel, welcher Vers später in die Gestalt des Verses 101,6 geändert wurde.

Ohne erkennbaren Grund fehlen in  $A_1$  hinter 79,18 2 Verse, die sonst lauten:

- 79,18a mais or ay puis tant pechié fait  
 79,18b s'il me devoit estre retrait.

Neben diesen Auslassungen zeigt nun aber auch  $A_1$  nicht ursprüngliche Zusätze und Erweiterungen. So die Verse 52,17—20, die eine unerträgliche Tautologie zu den Versen 52,14—16 sind; ferner die Verse 57,9—10, welche unnötig sind wegen der Verse 56,14 und 56,17—18; endlich auch wohl die Verse 26,9—10, die tautologisch zu 26,8 sind. Vielleicht steht freilich, durch *tonel* 26,8 beeinflusst, *tonelet* für *bersolet*; doch selbst in diesem Falle scheinen sie Einschub zu sein, da sie wegen ihres ungeschickten Satzgefüges kaum aus der Feder des Dichters geflossen sein können.

Endlich erweisen sich als Fehler der Handschrift: Umstellungen.

So die Verse 3,9—10 und 50,21—22. Letztere müssen vor 50,19—20 stehen, da sonst die Konstruktion gestört wird. Der Sinn wird entstellt durch Verschieben der Verse 38,15—16 vor 38,17—20, denn nicht den reichen, sondern den armen Fischer hat der Abt schwören lassen, daß er darüber schweigen solle, auf welche Weise das Kind gefunden worden sei. Dies ergibt sich aus den Versen 45,23—46,2.

### § 2. Die Arsenalhandschrift No. 283 (A<sub>2</sub>).

Die Handschrift A<sub>2</sub> bildet einen Teil der unter dem Titel „Légendes des Saints en vers“ bekannten und berühmten Sammelhandschrift der Arsenalbibliothek zu Paris Belles-Lettres françaises No. 283.

Beschrieben ist sie in Francisque Michel's *Lai d'Ignaurès*, Paris 1832 p. 35 ff., in dem *Essai sur les fables indiennes et sur leur introduction en Europe* par A. Loiseleur Deslongchamps, Paris 1838 p. XXXIV ff., und in den *Mélanges d'archéologie* par Cahier et Martin I 93, wonach sie in Beauvais abgefaßt ist. Sie ist ein Pergament in fahlrotem Kalbslederband mit vielen, zum Teil auf Goldgrund stehenden Miniaturen. Eine große Anzahl derselben ist jedoch herausgeschnitten. So auch die vor unserer Legende. Geschrieben im Jahre 1267 oder 1268 zeigte die Handschrift ursprünglich 365 Folioseiten. Jetzt indessen fehlen 14 Blätter. Die Folioseiten haben 3 oder 4 Kolumnen, deren jede gewöhnlich 50 Zeilen enthält. Titel und Kapitel sind durch rote Buchstaben angezeigt. Am Anfange des Kodex steht ein Index der einzelnen Stücke und deren Folios. Unsere Legende mit der Überschrift: *Or orres de saint Gregoire*, füllt Fol. 106<sup>a</sup>—112<sup>b</sup>. Der Dialekt ist der pikardische.

Verdorben ist der Text durch den Schreiber dieser Handschrift:

I. weil er sich allerlei Schreibfehler hat zu Schulden kommen lassen:

*la* f. *li* 6,6; *le* f. *li* 13,14; *li* f. *le* 15,24; *les* f. *ses* 27,15; *oroient* f. *octroient* 21,14; *qu'il* f. *qu'el* 28,4; *k'uns* f. *li uns* 38,5; *contee* f. *contree* 38,10; *pecheor* f. *pescheor* 45,19; *fust* f. *fist* 55,17; *vell* f. *veit* 80,17; *l'ame* f. *dame* 81,21; *ot* f. *or* 85,15; *k'ai* f. *n'ai* 89,9; *corage* f. *orage* 94,1; *bien dist* f. *brandist* 62,6; *on* f. *onques* 18,14.

II. weil er Wörter aus anderen Versen herübergenommen hat:

*par* f. *cest* 3,24 wegen *par* 3,23; *rien* am Anfange zugesetzt 13,1 wegen des Schlufs *-rien* 12,24; *estre* f. *muer* 21,16 aus 21,15; *oire* *apareillier* f. *oire* *avancier* 30,4 aus 29,24; *bonté* f. *charité* 89,14 aus 89,13; *sept pies* f. *deus pies* 104,8 in Anschluß an *sept. ans* 104,3; *onor* f. *amor* 116,2 aus 116,1.

III. weil er durch selbständige Änderungen Tautologien zu früheren Versen schafft:

*anchois se fist amer a tous* 41,11 f. *il ne fus pas fels ni estous*, tautologisch zu 41,13 *amer se fist sor tote rien*.

IV. weil er Reime fälschlich umstellt:

*norir* : *mörir* f. *morir* : *norir* 25,5—6.

V. weil er durch selbständige Änderungen die Reime stört:

*noise* : *acoilé* f. *acoile* 9,9—10 wegen Änderung des v9,10 zu:  
quant ses beaus frere l'ot acoilé;

*moilliers* : *herbergiez* f. *moillier* : *herbergier* 87,21—22 wegen Änderung des v. 87,22 zu:

que il sempres fu herbergiez;

*pris* : *dist* f. *pris* : *quis* 36,15—16 wegen Änderung des v. 36,16 zu:  
li uns respondi et dist.

VI. so dafs er das Metrum verletzt:

1. durch Setzen eines Kompositums für ein Simplex:

*raconta* f. *conta* 86,6.

2. durch Ersatz kürzerer Formen durch längere:

*desesperance* f. *desperance* 3,5.

3. durch Auslassung von Wörtern:

*le* vor *gart* 6,17; *ad* vor *aise* 8,5; *nul* vor *confort* 21,8; *que* hinter *por ce* 35,5; *et* hinter *lire* 41,16.

An diese Auslassungen einzelner Wörter schliefsen sich die Auslassungen ganzer Verse.

Einzelne Verse können nur durch Unachtsamkeit und mit Reimstörung ausgefallen sein. So v. 64,24.

Verspaare können ausgefallen sein:

I. wegen gleichen oder ähnlichen Versanfanges.

11,17—18 wegen des versanlautenden *quant* in 11,17 und 11,19; 62,15—16 wegen *bien* in 62,15 und 17; 65,3—4 wegen *d'icel* 65,3 und *de cels* 65,5; 84,1—2 wegen *les nus vestir* 83,24 und 84,2; 96,21—24 wegen *ioz* 96,21 und 97,2; 99,5—6 wegen *que* 99,4 und 99,6; 111,19—20 wegen *et* 111,18 und 111,20; 114,16 und 114,18 (v. 16 wegen *ior* 15 und 16; v. 18 wegen der Verschlüsse *nie* und *enuie* 17 und 18); 20,23—24 wegen *que* 22 und 24.

## II. wegen gleichen oder ähnlichen Versschlusses:

53,11—12 wegen *talent* 12 und 14; 60,3—4 wegen *descort* 4 und *desconforter* 6; 62,7—8 wegen *entrefierent* 10 und *entredoner* 8; 71,8—11 wegen *seignor* 7 und 11; 114,9—10 wegen der 4 Reime auf *-ens* 9—12, vielleicht auch wegen *tens* 10 und *sens* 12; 115,9 bis 10 wegen der 4 Reime auf *-ent* 7—10; 23,5—6 wegen *petis* 6 und *petit* 8; 21,23—22,4. Durch Umstellung sind nämlich 22,5—6 hinter 24,13—14 gekommen. Letztere zeigen aber den Reim *duel* : *bercuel*. Hinter diesen hatte wohl eine A<sub>2</sub>-Handschrift die Verse 21,23—22,24, die aber ausfielen, weil die Verse 22,3—4 auch den Reim *bercuel* : *duel* hatten.

## III. wegen gleicher oder ähnlicher Wörter im Innern verschiedener Verse:

37,21—22 wegen *mars* 20 und 22; 45,7—14 wegen *dist l'abes* in 45,7 und 45,15. (Der Schreiber hatte v. 7 mit *filleul* angefangen. Von dem *dist l'abes* in v. 7 fiel aber der Blick auf *d'ist l'abes* in v. 15. So kam hinter den Anfang des v. 7 der Schluß des v. 15). Ferner 81,18—20 durch 1 Vers vertreten. Wegen *conois* in 17 und 19 war wohl 19 und 20 ausgefallen, wodurch später v. 18 geändert werden mußte zu:

que ja conoistre nel quesisse

Dann 82,5—8 wegen *mesfait* in 4 und *meffais* in 8 gemäß der Lesart von A<sub>3</sub>:

selonc nos meffais le guierdon.

84,7—8 wegen *bien* und *mal* in 8 und 10; 115,4 und 115,6. Ersterer Vers wegen *ferai* und *verai* in 4 und 3, der andere wegen *de toi*, das A<sub>2</sub> in v. 5 für *d'ici* setzt, und *de toi* in v. 6.

## Ohne plausiblen Grund fehlen:

5,9—12; 8,7—20; 10,9—16; 15,7—8; 16,17—18; 25,3—4; 28,23—24; 31,11—12; 41,5—8; 44,1—2; 44,19—20; 55,9—12; 60,9—10; 64,13—14; 78,19—22; 79,1—80,2; 80,7—8; 84,21—22; 87,1—2; 92,7—8; 92,11—14; 101,21—22; 108,5—6; 112,7—8, weshalb 112,6 geändert werden mußte zu:

del siecle n'avoit gaires cure;

113,23—24; 117,21—118,2.

## Absichtlich scheinen gekürzt zu sein:

9,23—10,2 zu 2 Versen:

car or les quide avoir sospris,  
et en ses mains lacies et mis;

75,9—12 zu 2 Versen:

dites moi tost, ou il vos tient,  
quant il vos prist, n'en celes nient;

105,21—24 zu 2 Versen:

molt aves grant merveille dit,  
onques nus d'aus ainc ne me vit;

Andererseits zeigt A<sub>2</sub> viele Hinzufügungen und Zer-  
dehnungen.

18,3—4 zu 4 Versen ezweitert:

cil font sëurté al signor,  
s'il ne revient de cele honor,  
feront a sa soror homage  
et tenront a grant seignorage;

hinter 24,18 sind 2 Verse eingeschoben:

parfondement vait sospirant,  
et puis si a parlé itant;

2 Verse hinter 26,22:

quant la dame oï la novele,  
li cuers li bat sor la mamele;

2 Verse hinter 55,12:

dont font les lis apareillier,  
lassé furent, et vont colchier;

2 Verse hinter 80,20:

dont aura il de nos merci,  
ce sai je bien trestot de fi.

Der Schreiber hatte nicht gemerkt, dafs v. 19 und 20 als  
nähere Bestimmung zum Vorhergehenden gehörten. Er glaubte,  
mit v. 19 bgänne ein neuer Satz, dem der Hauptsatz fehlte. Einen  
solchen schob er deshalb ein.

2 Verse hinter 87,4:

se li desagree forment  
ce que cil li dist laidement;

2 Verse hintert 90,12:

dolante fu et tres pensée,  
et de mal talent molt troblée;

2 Verse hinter 107,10:

lie et joiant tant sojornerent  
que alquens le resvigorerent;

2 Verse hinter 113,17:

proies lui que secors vos face,  
et que il vos otreit sa grace;

2 Verse hinter 116,24:

tos jors ert mais en memoire,  
encor l'apele l'on Gregoire.

Endlich sind zu nennen Umstellungen:

7,9—12 stehen in der Reihenfolge 12, 11, 9, 10 mit der deut-  
lich erkennbaren Absicht, durch Schaffung einer Anaphora kräftigere  
Wirkung zu erzielen. 9,5—6; 15,21—22 unter Beibehaltung der 2  
Anfangswörter; 22,5—14 fälschlich hinter 24,14. Die Reihenfolge  
ist folgende: Hinter 22,4 stehen 22,15—23, 4, und es folgen unter  
Auslassung der Verse 23,5—6 die Verse 23,7—24,14. Es fehlen

alsdann 21,23—22,4, und es folgen 22,5—10, 22,13—14, 22,11—12. — Andere Umstellungen sind: 41,19—20 hinter 41,24; 50,1—2; 53,5—6; 55,19—20; 59,9—10; 58,21—22 hinter 59,2; 60,11—12; 60,13—14; 60,15—16; 71,3—4; 86,3—4; 109,23—24; 117,7—8 und geändert zu:

qui furent el ciel coroné  
por les grans biens c'orent ovré.

Zu erwähnen bleibt schließlicly eine von den andern Handschriften abweichende Stelle, die freilich erst späteren Datums sein muß, da Handschrift B<sub>2</sub>, die sonst sicher auf A<sub>2</sub> zurückgeht, hier mit A<sub>1</sub>A<sub>3</sub> übereinstimmt. Aus dieser Stelle erfahren wir nämlich, daß sowohl der Herzog als auch Gregor vor Beginn der Schlacht sich in Schimpfreden ergehen, während in den andern Handschriften der Herzog allein es thut. Diese Abweichung rührt her von dem Ausfall der Verse 61,11—15, wobei wohl *cheval* in 61,11 und *chevalier* in 61,15 im Spiele war. Deshalb mußten Änderungen eintreten, und zwar wurde 61,10 umgestaltet zu:

Gregoir lie crie erraument,

und v. 61,16 zu 4 Versen ausgesponnen:

tornes l'escu, vos est mestiers;  
avos le di, dans chevaliers!  
Et li dus li a respondu:  
Mais vos estes li mal venu.

### § 3. Die Handschrift der Nationalbibliothek zu Paris No. 1545 (A<sub>3</sub>).

Die Handschrift A<sub>3</sub> ist im Catalogue des Manuscripts de la Bibliothèque Impériale à Paris, Bd. I 247 folgendermaßen beschrieben: „Sur un feuillet de garde en vélin, des comptes de redevances de divers villages situés aux environs de Remiremont, de 1408. Papier. XV. siècle (Anc. 7588<sup>2</sup>, de la Mare 369).“

Unsere Legende steht in dieser Handschrift auf Fol. 121—136 und folgt auf „Le livre des Perses anciens“ commençant par:

„Ayde, roy Jhesu-Christ,  
Pere, Filz et Saint Esprit“

et finissant par:

„Et qui à celui regnier donne  
les biens qu'en cest siecle lui donne.“

Explicit Vita Patrum.“

Die Handschrift liefert einen Text, mit dem man sehr willkürlich verfahren ist. Namentlich gilt dies in Bezug auf Verjüngung der überlieferten Wortformen, wodurch sehr häufig sowohl Metrum als Reim arg verletzt ist. Im Einzelnen ist zu bemerken:

I. Schreibfehler haben sich in den Text eingeschlichen:

*de Griffaigne* f. *d'Aquitaine* 1,3; *torment* f. *comand* 17,8; *estre* f. *erre* 18,16; *doux* f. *douze* 41,15; *saint Richier* f. *sire chiers* 46,11; *soudoiers* f. *soudoies* 68,8; *ouvrage* f. *orage* 35,5; *ce verrons* f. *des-evrons* 81,21; *mestier* f. *maistre* 99,12; *premierement* f. *parvient* 116,13; *viennent* f. *vivent* 117,18.

II. Benachbarte Wörter veranlassen, dafs richtige Wörter durch falsche verdrängt werden:

*mauvaistié* *mauvaise* f. *volenté* *mauvaisé* 8,6.

III. Unverständene Ausdrücke geben Anlaß zu Änderungen:

*el* fälschlich zu *et* le aufgelöst 20,4; *toe feie* zu *toutes foiz* geändert 71,19.

IV. Verse werden verdrängt durch Rekapitulation anderer.

*s'elle par toy n'est avancée* 5,20 f. *mar fu onques la lasse née* in Anschluß an 5,8.

V. Das Metrum wird entstellt:

1. durch Wechsel von Synonymen:

*gabez* f. *enginnez* 10,16; *le getterent* f. *l'enpeinstrent* 26,12; *mot ne soupira* f. *mot ne sona* 44,3.

2. durch Auslassungen einzelner Wörter:

*fut* hinter *molt* 13,8; *hons* hinter *gentilz* 16,19; *en chief* hinter *de chief* 19,7; *o* hinter *ensemble* 49,7; *bon* hinter *eust* 58,18; *dire puis* 11,9; *et* hinter *riche* 38,7; *ja* hinter *que* 107,17; *molt tost* hinter *fait* 91,23; *jel* am Anfange 94,10.

Daneben ist  $A_3$  reich an Auslassungen ganzer Verse. Aus Unachtsamkeit und mit Reimstörung fehlt 116,11.

Verspaare fehlen:

I. wegen gleichen oder ähnlichen Versanfanges:

47,3—4. Wegen *car* in 47,2 und 47,5 fielen 2—4 aus. Ein anderer Abschreiber schuf zu 47,1 einen neuen Vers:

*n'en ourras parler jamais;*

64,19—20 wegen *tornez* 18 und *torné* 20; 65,17—20 wegen *trestuít dient* in 17 und 21.

II. wegen gleichen oder ähnlichen Versausganges:

18,18—19; 30,3—4; 33,20—34,1 wegen *mer* 33,20 und 34,2; 106,12 und 106,15, weil durch Umstellung die Verse 11, 12, 15, 16 zusammengekommen waren, und diese 4 den Reim auf *é* zeigen; 30,6—9, weil der Blick des Schreiber von *enor* in 30,5 auf *signor* in 30,10 fiel. Um Verständnis hineinzubringen, änderte nun ein Abschreiber v. 10 in Reminiscenz an 19,2 in:

*comme la fille leur seigneur.*

III. wegen gleicher oder ähnlicher Wörter im Innern der Verse:

14,5—6 wegen *molt* 6 und 4; 53,7—8 wegen *borjois* 7 und 9; 54,15—16 wegen *prendre* 16 und 18; 59,1—2 wegen *ot bon* 58,23 und *ot bone* 59,1; 101,7—8 wegen *jor* 7 und 9.

Ohne erkennbaren Grund fehlen:

16,7—10; 31,7—10; 32,19—20; 33,13—14; 37,17—18;  
38,1—2; 39,9—10; 51,1—2; 51,13—24; 52,13—14; 57,17—20;  
58,19—10; 59,7—12; 60,15—18; 61,7—62,10; 63,13—18; 63,  
13—18; 63,21—22; 64,9—10; 69,7—8; 78,9—10; 81,1—2;  
84,15—16; 90,9—10; 91,11—12; 92,13—14; 93,13—16; 98,  
23—99,2; 104,9—10; 109,5—6; 113,1—2; 114,19—20; 116,  
1—4.

Absichtlich sind gekürzt:

29,4—6 zu 1 Vers:

hors de ce lict yus la poterent;

29,19—22 zu 2 Versen:

quant la nouvelle a entendue,  
le corps d'angoisse ly tressue;

67,7—10 zu 2 Versen:

ya soit ce que vous ne m'amez,  
si vous dis ye que me prenez;

25,19—21 zu 1 Vers:

s'il laissent aux ondes mener.

Es fehlt aber der hierauf reimende Vers.

Zusätze und Zerdehnungen:

2 Verse hinter 2,6:

et remembrance y veuilliez prendre,  
a Dieu pourrez voz ames rendre;

8,17—18 zu 4 Versen zerdehnt, indem für v. 18 3 Verse gesetzt werden:

ce est deables, qui sa cure  
a toute mise a eulx decoivre  
que de pechié ne fussent soveré;

18,1—2 zu 22 Versen:

adonc ses escripvains manda,  
lectres fist faire, et seella.  
Puis sont venuz les messagiers  
a cui furent bailliés les briefz.  
Par la terre les envoya,  
et partout ses barons manda  
qu'a luy viennent hastivement,  
nel mectent en delaiement.  
Quant voient les briefs leur seignour,  
a luy sont venuz par amour.  
Quant sont venuz, moustré leur a  
que en Jherusalem ira,  
mais avis vient de toute l'onour

devant vous saisir ma serour.  
 Bien scay que Dieu a regardé  
 de moy toute ma volenté;  
 faire de moy puet son plaisir,  
 ou de vivre ou de mourir.  
 Quel qu'aviengne ne quoy que non,  
 vueil que tout deviengne si hon.  
 Tuit l'octroient yoyusement,  
 fors tant que de lui sont dolans.

Hinter 23,15—18, die in A<sub>3</sub> lauten:

et en chatel doint a l'enfant  
 l'or et le paille reluisant  
 et ses tables qui sont d'ivoire,  
 ou est de ly escript l'histoire,

sind 4 Verse eingeschoben:

pour Dieu requiert ceste dolante  
 qui tant est en douleur p<sup>nte</sup>,  
 que qui les tables trouvera,  
 et l'escript dedens entendra,

und v. 19 und 20 zu 4 Versen ausgesponnen:

pour Dieu le garde itant de temps  
 que autant ait apris de sens  
 ly enffes, qui moult est petit.  
 Dieu gardes le de tous perils;

24,7—8 zu 6 Versen zerdehnt:

le regarda; puis dit itant:  
 Fils, n'est huy nulle mere vivant  
 tant ait douleur ne esmaiance,  
 comme ye ai par la puissance  
 au diable, qui m'engina  
 tant que mon frere me coucha;

33,12 zu 3 Versen:

fu es ondes de mer getez,  
 et mis en mer en ung batel,  
 bien enclos dedens ung tonnel;

36,3—6 zu 6 Versen:

il demanda que ce estoit  
 illec dedens, et que devoit  
 que ilz ne trayoient avant;  
 et ly ung dit: ne vous est tant  
 de chose que dedans sachions,  
 car il n'y a, se moult peu non.

69,23—24 zu 4 Versen:

scavoir se ya nul lieu trovast  
 ou il secretement cachast

les tables, ou estoit escript  
qui de luy la verité dit;

78,2 zu 3 Versen:

car mieulx voulsist morir son veul  
la comtesse que estre vive.  
Plus devint verd que nen est cive;

90,17 zu 3 Versen:

quant herbergiez l'avez huy mais,  
car le laisses estre en pais  
ennuit mais en vostre maison;

2 Verse hinter 95,24:

quant ce ot fait, n'y demora,  
entre en la nef, si s'en ala,

tautologisch zu v. 95,16, der in in A<sub>3</sub> lautet:

retorner s'en vint en sa nef;

2 Verse hinter 97,10:

trestous les chrestiens du monde  
en sa poëste toujours sont,

tautologisch zu 97,11.

Umstellungen:

28,5—6; 31,19—32,16 in der Reihenfolge: (32,3—6; 32,13—16; 31,19—32,2; 32,7—12); 43,13—14 hinter 43,16; 43,17—18; 75,17—18 hinter 75,20; 75,23—24; 96,19—20 hinter 96,24; 99,9—12 hinter 99,13—14; 100,5—6; 101,9—10 hinter 101,12 wegen der Auslassung der Verse 101,7—8; 106,9—16 in der Reihenfolge: 13, 14, 9, 10, 11, 10 (12 und 15 fehlen); 112, 7—8.

#### § 4. Die Londoner Handschrift (B<sub>1</sub>).

Auf die Handschrift B<sub>1</sub> hat zuerst Hugo Bieling aufmerksam gemacht in Herrig's Archiv 47,452, alsdann sich weiter über dieselbe ausgelassen in seiner Schrift: „Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregor-Legende, Berlin 1874.“ Außerdem findet man eine Beschreibung bei Neuhaus: „Adgar's Marienlieder, Heilbronn 1886“ (erschienen als Band IX von Förster's Altfranzösischer Bibliothek).

Die Handschrift befindet sich im Britischen Museum zu London und trägt die Bezeichnung Bibl. Eg. 612. Im Spezialkataloge ist sie folgendermaßen beschrieben: „Contes dévots consisting of legendary stories, narratives of miracles and lives of saints in early Anglo-Norman poetry; among them are the legends of S. Theofilie and Gregorie. On vellum. Written about 1300. Imperfect at the beginning and end. Purchased at Sotheby's 1836. Had previously belonged to Wm. Bentham, Esq. of Gower St.“

Sie ist eine schöne gut lesbare Pergamenthandschrift und nach Bieling's Annahme entweder Ende des 12. oder Anfang des

13. Jahrhunderts geschrieben. Das Manuskript, in England verfaßt, ist in klein 4<sup>o</sup> und enthält auf jeder Seite doppelte Kolumnen. Unsere Legende steht auf Fol. 75<sup>c</sup>—96<sup>a</sup>.

Die Fehler dieser Handschrift haben darin ihren Grund:

I. dafs sich der Kopist verschrieben hat:

*serva* f. *servi* 13,10; *ka a* f. *ke a* 16,24; *que Rome* f. *qu'a none* 74,22; *as leis* f. *esleis* 74,9; *mot* f. *maus* 28,7; *les mains* f. *le mes* 29,7; *deserile* f. *deserte* 32,23; *de luinz* f. *de laienz* Fol. 87<sup>c</sup>9; *prisun* f. *prisunier* Fol. 87<sup>c</sup>25.

II. dafs Wörter aus andern Versen wiederholt werden:

*quident* f. *puissent* 2,16 wegen *quident* 2,15; *jo sui* f. *sui* 51,24 aus 23; *ke* f. *ne* am Anfange Fol. 85<sup>b</sup>10 aus 85<sup>b</sup>9; *vie* f. *aie* 9<sup>d</sup>1 aus Fol. 90<sup>c</sup>25.

III. Sie bewirken dafs das Metrum gestört wird:

1. wegen Vertauschung von Synonymen:

*sèurance* f. *sèurlé* 17,2; *esgarder* f. *regarder* 89,17;

2. wegen Gebrauchs eines Simplex für ein Kompositum:

*trouée* f. *retrovée* Fol. 94<sup>b</sup>5.

3. wegen Ersatzes längerer Formen durch kürzere oder umgekehrt:

*espenir* f. *espenèir* Fol. 92<sup>d</sup>6; *marchant* f. *marchaant* Fol. 91<sup>d</sup>18; *pechur* f. *pecheur* Fol. 91<sup>c</sup>25; *peschur* f. *pescheur* 41,19; Fol. 91<sup>c</sup>15, 91<sup>d</sup>1, 94<sup>a</sup>22, 94<sup>b</sup>19, 94<sup>c</sup>20, 95<sup>b</sup>24; *frum* f. *ferum* 13,23; *frunt* f. *ferunt* 67,12; *frai* f. *ferai* 40,11, Fol. 78<sup>a</sup>23; *ore* f. *or* 4,23; 13,5; 16,20; 38,11; 46,15; 71,19; Fol. 90<sup>b</sup>24; Fol. 96<sup>a</sup>11; *encore* f. *encor* Fol. 85<sup>c</sup>22, 91<sup>b</sup>14, 94<sup>d</sup>1.

4. wegen verjüngter Femininbildung:

*queles noveles* f. *quels noveles* 73,19.

5. wegen Auslassung einzelner Wörter:

*en* hinter *ke* 5,1; *a* hinter *deit* 6,18; *de* hinter *et* 10,24; *et* vor *fort* 17,9; *i* vor *cunduirai* 17,11; *mult* vor *tost* 18,1; *fud* hinter *mult* Fol. 79<sup>d</sup>3.

Von einzelnen Versen fehlen:

21,17; 32,2; 43,22.

Von Verspaaren fehlen:

44,3—4 und 75,17—18. Letztere, weil der Schreiber durch diese Verse die ursprüngliche Lesart der Verse 73,9—10 verdrängte.

Umgestellt sind ohne Störung die Verse:

18,11—14 hinter 18,8, mit Störung die Verse Fol. 91<sup>a</sup>7—8.

## § 5. Die Arsenalhandschrift No. 325 (B<sub>2</sub>).

Wie auf A<sub>1</sub> so machte auch auf B<sub>2</sub> Luzarche zuerst aufmerksam. Sie befindet sich in der Arsenal-Bibliothek zu Paris und bildet einen Teil der Handschriften-Sammlung Belles-Lettres fran-

çaises No. 325. Unsere Legende steht dort Fol. 155<sup>d</sup>—169<sup>d</sup> und ist überschrieben:

*C'est la vie Saint Gregoire  
ki fu apostoiles de Rome.*

Die Handschrift ist an einigen Stellen teilweise verletzt, beklebt oder befleckt. So: Fol. 156<sup>b</sup> 39—43; Fol. 156<sup>c</sup> 38—44; Fol. 161<sup>d</sup> 18; Fol. 161<sup>d</sup> 38; Fol. 165<sup>d</sup> 56; Fol. 162<sup>c</sup> 28—34; Fol. 169<sup>d</sup> 7.

Der Dialekt ist der pikardische.

Die Quellen der Verderbnisse liegen:

I. in Verschreibungen:

*iel* f. *tes* Fol. 157<sup>c</sup> 2; *va* f. *veit* 43,9; *enbrasé* f. *esbrasé* 8,22; *filz* f. *fille* 161<sup>b</sup> 16; *lues* f. *jus* 161<sup>b</sup> 22; *s'aine* f. *s'ame* 161<sup>b</sup> 43; *les* f. *ses* 161<sup>c</sup> 9; *consella* f. *conrea* 161<sup>d</sup> 40; *si venrons* f. *desevrons* 81,21; *sainte* f. *s'ante* 112,13; *cuer talent* f. *cuer dolent* 167<sup>a</sup> 15; *le seneschal et la contesse* 55,3 f. *le seneschal a la contesse*, bewiesen durch den Relativsatz:

qui droit a li vos conduira.

II. darin, daß Wörter aus andern Versen wiederholt werden, oder verursachen, daß ursprüngliche Wörter eine unrichtige Gestalt bekommen:

*femme* f. *frere* 45,11 aus 45,10; *dire* f. *lire* Fol. 165<sup>a</sup> 10 aus 165<sup>a</sup> 9; *diex* f. *ciex* 109,18 aus 109,17; *sera mort* f. *se racort* 111,14 in Anschluß an *sera mort* 111,13; *assez* f. *altre* 27,6 aus 27,5; *parfui* f. *effui* 15,20 wegen *paroi* 15,19; *reconforter* f. *por conforter* 21,7 wegen *reconte* 21,6; *par penitance* Fol. 165<sup>c</sup> 47 f. *a penitance* wegen *par sa pilance* Fol. 165<sup>c</sup> 46; *coment* f. *ainz ke* Fol. 165<sup>c</sup> 59 wegen *coment* Fol. 165<sup>c</sup> 57.

III. darin, daß Wörter nicht verstanden wurden:

Daher *maus fait* fälschlich zu *mesfait* geändert 28,7.

IV. darin, daß das Metrum gestört wird durch Auslassung einzelner Wörter:

*filz* hinter *biaus* 4,19; *ne* vor *eust* 59,16; *li* hinter *il* 63,6; *ne* vor *tire* 73,15; *il* hinter *dist* Fol. 161<sup>a</sup> 32; *a* vor *ambedeus* Fol. 159<sup>c</sup> 14.

Zu diesen Auslassungen einzelner Wörter treten Auslassungen ganzer Verse. Von einzelnen Versen fehlen: 7,8; 58,17; der Vers B<sub>1</sub> 89<sup>c</sup> 12 und 1 Vers hinter Fol. 167<sup>b</sup> 27.

Fehlen Verspaare, so kann diesen Ausfall bewirkt aben:

I. gleicher Versanfang:

B<sub>1</sub> 82<sup>d</sup> 8—9 wegen *et* in 8 und 10; deshalb v. 10 und 11 (B<sub>2</sub> Fol. 160<sup>a</sup> 25—26) geändert, so daß sie in die Konstruktion passen. B<sub>1</sub> liest:

e si acunta a sa gent  
ke de sa fille est veirement,

si l'enveia a dan abé  
ke li donast chrestienté.

Dafür B<sub>2</sub>:

et puis l'envoient bautisier  
a dant abé en son moustier.

Dann fehlen die Verse B<sub>1</sub> 84<sup>d</sup> 24—25 wegen *et* 84<sup>d</sup> 24 und 85<sup>a1</sup>. Endlich sind ursprünglich ausgefallen die Verse 62,9—12 wegen *quant* B<sub>1</sub> 89<sup>a</sup> 9 und 13. Da hierdurch eine Lücke entstand, schob B<sub>2</sub> (Fol. 164<sup>d</sup> 8—9) 2 Verse ein und ändert in 164<sup>d</sup> 10 das *quant la* von B<sub>1</sub> zu *se li*.

II. gleicher oder ähnlicher Versausgang:

So die Verse B<sub>1</sub> (92<sup>d</sup> 16—21 (in B<sub>2</sub> zwischen 166<sup>d</sup> 44 und 45) wegen *veir* (*verum*) 92<sup>d</sup> 15 und *veer* (*videre*) 21.

III. gleiche Wörter im Innern der Verse:

So die Verse B<sub>1</sub> 92<sup>c</sup> 7—8. Die Verse 92<sup>c</sup> 6 und 10 enthalten nämlich das Wort *eve*. Aus diesem Grunde fielen 7—10 aus. Da hierdurch eine Lücke entstand, fügte später ein Abschreiber von B<sub>2</sub> 2 Verse selbständig ein (B<sub>2</sub> 166<sup>d</sup> 11—12).

Ohne plausiblen Grund fehlen:

B<sub>1</sub> 79<sup>a</sup> 8—9; B<sub>1</sub> 82<sup>a</sup> 23—24; B<sub>1</sub> 90<sup>d</sup> 14—15; B<sub>1</sub> 93<sup>d</sup> 18—19; p. 109,7—8; die in A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> enthaltenen Verse 109,14a und b, welche dort lauten:

et quant il entra dedens Rome,  
tous li clergies et li autre home;

dann 8 Verse zwischen 111,4 und 5, die A<sub>2</sub>A<sub>3</sub> aufweisen:

quant il ot receu l'onor  
si con il plot al creator,  
de dieu proier ne se targea,  
mais plus en plus s'en efforça,  
et diex qui les siens pas n'oblie,  
son bon sergeant n'oblia mie;  
abandon li fist de son bien,  
por lui salva maint crestien.

Endlich die Verse 114,19—22; 115,9—10; 116,17—18; 116,21—117,18.

Zahlreich wie diese Lücken sind nun andererseits Zusätze:

2 Verse hinter 3,2:

Hui mais ores le grant dolor  
que puis avint au pecheor;

2 Verse hinter 45,16 die tautologisch zu 45,17—18 sind:

li abes fu molt sages hom,  
si quist celui en sa maison;

2 Verse hinter 62,22:

- parmi l'escut paint a lion  
li fait passer le gonfanon;  
2 Verse hinter B<sub>1</sub> 87<sup>b</sup> 25, die stören und Rekapitulation sind aus  
64,9—10:  
a vive force o mal talent  
molt les menoient laidement;  
2 Verse hinter B<sub>1</sub> 87<sup>d</sup> 21:  
ensi s'en fait tost reporter  
en son pais, por respasser;  
2 Verse hinter 72,12:  
car jou me vuel caens estier  
tot solement, por deporter;  
2 Verse hinter 72,24:  
se damedix ne le tenist,  
ja en son sens ne remansist;  
2 Verse hinter 73,20:  
avois hucé li escuiers,  
ahi quel duel, frans chevaliers!  
2 Verse hinter 74,5:  
mais Gregoires qui la dame aime,  
et qui de li servir se paine  
unter Änderung des v. 6 zu:  
torne le cief de son ceval;  
2 Verse hinter B<sub>1</sub> 90<sup>a</sup> 10:  
de cest forfait orons la vie  
dont l'estoire est chaens escrite;  
2 Verse hinter B<sub>1</sub> 90<sup>d</sup> 18:  
quant iceste corte leeche  
nos revenra a grant tristeche;  
hinter B<sub>1</sub> 93<sup>c</sup> 5—6, die in B<sub>1</sub> lauten:  
unkes nuls hoem nel regarda,  
neis li culvert qui l'ensera  
2 Verse:  
n'en souvint onques nule fois.  
Or sachies bien que fu destrois.  
Der Schreiber merkte nicht, dafs v. B<sub>1</sub> 93<sup>c</sup> 6 auch von *regarda*  
abhing. Er glaubte, mit *neis* begänne ein neuer Satz, dem das  
Verbum fehlte.  
2 Verse hinter 108,24:  
devant la porte humlement  
depria Dieu omnipotent,  
die tautologisch zu 108,24 und 109,2 stehen, denn 109,1—2 liest B<sub>2</sub>:  
envers le ciel un regart fist,  
depria Dieu, et se li dist;  
2 Verse hinter 109,2:

glorieus diex qui me fesis,  
 et en mon cors ame mesis;  
 die Verse 109,19—20; 2 Verse hinter 113,22:  
 les pies li baise, et si l'acole,  
 or li plaist molt icele escole,  
 (erster Vers tautologisch zu 113,23:  
 estroitement les pies li baise);  
 2 Verse hinter 115,20:  
 por ses pechies espeneïr,  
 juner, villier et peu dormir;  
 endlich die Verse 118,7—12.

An diese Zusätze schliesen sich eine grofse Anzahl Zerdchnungen.

43,10—12 zu 5 Versen:

se li commence a demander  
 qui içou li avoit mesfait.  
 Il dist: Gregoires li a fait,  
 et cele molt tost si s'ecrie  
 a haute voiz con esmarie;

59,3—4 zu 6 Versen:

cauces de fer molt biens ouvrées,  
 et en ses jambes bien fremées.  
 Li esporon furent a or,  
 en Egypte les fisent Mor.  
 Li bons abes se li dona,  
 quant a chevalier l'adouba;

die Verse B<sub>1</sub> 89<sup>c</sup> 23—89<sup>d</sup> 3 zu 8 Versen. B<sub>1</sub> liest:

sire, dist ele, dulce vie:  
 e dites ore a vostre amie  
 pur amur deu, le rei celestre,  
 ainz que jo muere, de vostre estre,  
 de quel païs fud vostre mere,  
 e quel hoem fud vostre pere.

Die Abweichung in B<sub>2</sub> ist so zu erklären: Für *amie* hatte ein Schreiber *vie* aus dem vorhergehenden Verse genommen. Dadurch wurde die Konstruktion gestört. Ein zweiter Abschreiber änderte *ainz que jo muere* zu *car dites ore* und verarbeitete den in den Wörter *ainz que jo muere* enthaltenen Gedanken in 2 Versen, die er hinter B<sub>1</sub> 89<sup>d</sup> 3 einschob:

me dites ore ainz que jo muire  
 vos le metes molt taisant cuire.

B<sub>1</sub> 93<sup>d</sup> 13 zu 3 Versen:

ens el sepulcre le poserent  
 molt gentement con lor signor,  
 con lor empereor pastor;

die Verse B<sub>1</sub> 94<sup>a</sup> 9—10:

li clerç alerent tant querant  
ke un matin vindrent errant

zu 6 Versen:

par cel saintisme anoncement  
que diex noncha en lor convent,  
montent dui clerç de la cité;  
en lor cemin en sont entré.  
Un jor et autre quisent tant  
c'un matin a l'ajornant.

Da aber die Handschrift den nächsten Vers wie B<sub>1</sub> liest, nämlich

en la maisun d'un pescheur,

fehlt das Verbum zu 167<sup>c</sup> 29.

Die Verse B<sub>1</sub> 94<sup>a</sup> 18—20:

un grant (i. e. poisson) lur ad devant porté,  
e cil l'unt mult tost acheté,  
si l'en donent plus que le dreit

zu 5 Versen:

cil en quisent a acater.  
Il lor en fait un aporter,  
qui molt par fu et bons et chiers,  
et cil l'en donent volentiers  
asses avant outre le droit;

die Verse B<sub>1</sub> 94<sup>a</sup> 22—23:

si unt prié le pescheur  
k'il lur cunreit pur deu amur

zu 4 Versen:

quant eslegié ont le poisson,  
pus si deprient au baron  
qu'il lor conroit par veritet  
trestot le miex qu'il onques set;

die Verse B<sub>1</sub> 94<sup>d</sup> 14—15:

cil surent bien demaintenant  
que ceo ert cil qu'il vunt querant

zu 6 Versen:

si tost come li clerç le virent  
trestot ensamble tres bien dirent  
que cou ert cil qu'il vont querant,  
et si en orent oï tant  
le pescheor dire et conter  
qu'il n'en vaurrent plus demander;

113,24 zu 3 Versen:

por cou ke lieu en a et aaise;  
onques li cors ne li apaise,  
ce li semble que trop se taise;!

114,14 zu 3 Versen:

quant damedieix, qui m'a crié,  
a ma joie m'a ramenée  
que jou avoie entroublée.

Umgestellt sind:

42,19—20; 114,6—7; B<sub>1</sub> Fol. 83<sup>d</sup> 22—23 und B<sub>1</sub> 87<sup>a</sup> 22—23.

## TEIL II.

### GRUPPIERUNG DER HANDSCHRIFTEN.

#### § 1. Keine der Handschriften ist Original, oder war Vorlage der anderen.

A<sub>1</sub> hat allein die Lücken hinter 42,11 und 72,14; A<sub>2</sub> allein die Lücken 20,23—24; 45,7—14; 53,11—12; A<sub>3</sub> allein die Lücken 37,17—18; 39,9—10; B<sub>1</sub> allein die Lücke 44,3—4; B<sub>2</sub> den A-Handschriften gegenüber allein die Lücke 62,9—12, B<sub>1</sub> gegenüber die Schilderung der Sühne der Mutter.

#### § 2. Die Handschriften teilen sich in eine A- und B-Gruppe.

Inhaltlich sowohl, wie in formeller Beziehung zerfallen die uns vorliegenden Handschriften in 2 scharf abgegrenzte Gruppen A und B. Zu der ersten gehören die mit A<sub>1</sub> A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>, zur zweiten die mit B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> bezeichneten Handschriften. Berücksichtige ich an dieser Stelle nur die formale Seite, so unterscheidet sich die B-Gruppe von der A-Gruppe.

I. durch Kürzungen, die durchweg anzutreffen sind:

3,17—20 entsprechen	{ B <sub>1</sub> 76 <sup>a</sup> 2—3; B <sub>2</sub> 156 <sup>a</sup> 43—44;
5,23—6,4 entspr.	{ B <sub>1</sub> 76 <sup>b</sup> 19—10; B <sub>2</sub> 156 <sup>b</sup> 40—41;
7,1—4 entspr.	{ B <sub>1</sub> 76 <sup>c</sup> 14—15; B <sub>2</sub> 156 <sup>c</sup> 15—16;
8,17—20 entspr.	{ B <sub>1</sub> 77 <sup>a</sup> 2—3; B <sub>2</sub> 156 <sup>d</sup> 8—9;
9,21—24 entspr.	{ B <sub>1</sub> 77 <sup>a</sup> 24—25; B <sub>2</sub> 156 <sup>d</sup> 30—31;
11,9—12,12 entspr.	{ B <sub>1</sub> 77 <sup>c</sup> 6—11; B <sub>2</sub> 157 <sup>a</sup> 17—22;
14,3—10 entspr.	{ B <sub>1</sub> 78 <sup>a</sup> 2—3; B <sub>2</sub> 157 <sup>b</sup> 20—21;
15,3—14 entspr.	{ B <sub>1</sub> 78 <sup>a</sup> 18—23; B <sub>2</sub> 157 <sup>b</sup> 42—157 <sup>c</sup> 4;
25,23—16,18 entspr.	{ B <sub>1</sub> 78 <sup>b</sup> 9—22; B <sub>2</sub> 157 <sup>c</sup> 13—26.

u. s. w.

## II. durch Zusätze und Erweiterungen:

12,17—22 entspr.	{B <sub>1</sub> 77 <sup>c</sup> 16—23 B <sub>2</sub> 157 <sup>a</sup> 27—34;
24,5—10 entspr.	{B <sub>1</sub> 79 <sup>d</sup> 25—80 <sup>a</sup> 7 B <sub>2</sub> 158 <sup>c</sup> 3—10;
46,20 entspr.	{B <sub>1</sub> 84 <sup>a</sup> 8—10 B <sub>2</sub> 160 <sup>d</sup> 28—30;
48,19—20 entspr.	{B <sub>1</sub> 84 <sup>b</sup> 20—25 B <sub>2</sub> 161 <sup>a</sup> 21—26;
50,15—51,2 entspr.	{B <sub>1</sub> 84 <sup>d</sup> 12—85 <sup>b</sup> 1 B <sub>2</sub> 161 <sup>b</sup> 22—161 <sup>c</sup> ;
51,21 entspr.	{B <sub>1</sub> 85 <sup>c</sup> 15—17 B <sub>2</sub> 161 <sup>d</sup> 9—11;
54,23 entspr.	{B <sub>1</sub> 86 <sup>b</sup> 6—8 B <sub>2</sub> 162 <sup>a</sup> 29—31;
59,9—12 entspr.	{B <sub>1</sub> 86 <sup>b</sup> 20—25 B <sub>2</sub> 162 <sup>a</sup> 43—162 <sup>b</sup> 3.

u. s. w.

## III. durch gemeinsame Umstellungen:

7,17—18; 23,15—16; 38,15—16 hinter 38,20; 86,15—16 hinter 86,18.

§ 3. B<sub>2</sub> eine Mischhandschrift.

Obgleich nun auch zum größten Teil B<sub>2</sub> in ihren Lesarten mit B<sub>1</sub> übereinstimmt, so zeigt sie doch an mehreren Stellen die Eigentümlichkeit, daß sie B- und A-Lesarten vermischt, daß also der Schreiber neben einer B-Vorlage eine A-Vorlage benutzte. Am deutlichsten sieht man dies in den einzelnen Teilen der Kampfszene, weshalb ich diese Szene auch zuerst betrachten will.

In den Versen 57,21—58,16 wird uns die Eröffnung des Kampfes geschildert. B<sub>1</sub> (fol. 87<sup>a</sup> 1—6) kürzt diese Szene zu 6 Versen:

anceis que miedi fust passé  
es vus l'assalt a la cité.  
Un riche ducs l'ad assegee,  
ki lungement l'ad guerrée,  
Icels dedenz s'adubent tost  
ki turneer s'en vont en l'ost.

B<sub>2</sub> (fol. 162<sup>c</sup> 9—28) hingegen hat 20 mit den A-Handschriften gleich lautende Verse.

Die v. 58,17 und 18 sind A und B gemeinsam. Die folgenden Verse 58,19—60,4 ersetzt jedoch B<sub>1</sub> (fol. 87<sup>a</sup> 9—24) durch 16 selbständige Verse:

Gregorie fud mult enginnus  
e des membres bien vertuus.

Devant les altres esporone,  
 mult roistes cops i fiert e dune.  
 De la lance que li ber porte  
 la hanste fud e dreite e forte  
 k'il n'a consiut cel chevalier  
 ke li n'estuce trebuchier.  
 Gregorie fud sages li ber,  
 e si fud mult bon chevalier  
 alkes par sa grant sapience  
 e alkes par sa grant puissance,  
 se set si bien de tut garder  
 ke nuls nel poet de rien grever  
 ne pur ferir ne pur buter.  
 Tant se saveit bien demener.

B<sub>2</sub> indessen läßt die 4 ersten Verse von B<sub>1</sub> unberücksichtigt und giebt dafür (fol. 162<sup>c</sup> 30—162<sup>d</sup> 23) alle die Verse, welche A aufweist. Dann kehrt sie zu ihrer B-Vorlage zurück und nimmt (fol. 162<sup>d</sup> 24—35) die 12 Verse auf, die B<sub>1</sub> (fol. 87<sup>a</sup> 13—24) zeigt. Dadurch werden die Verse 58,23 und 59,22—23 zwei Mal gebracht, einmal in der Gestalt, wie sie die A-Handschriften aufweisen, das zweite Mal, wie sie B<sub>1</sub> liest. So liest B<sub>2</sub> (162<sup>c</sup> 34) gemäß A:

hauberc ot bon et lance forte

und (fol. 162<sup>d</sup> 24—25) gemäß B:

et li lance que li bers porte,  
 fu si tres fors et rade et forte,

(die nur eine Verschlechterung der Lesart B<sub>1</sub> (87<sup>a</sup> 13—14) sind),  
 andererseits die v. 59,22—23 gemäß A (B<sub>2</sub> fol. 162<sup>d</sup> 17—18):

pluisor en a fait trebuchier;  
 cil cui consieut, a fait verser,

und (162<sup>d</sup> 25—26) gemäß B:

que il ne consieut chevalier  
 que il ne face trebuchier.

In den Versen 60,5—25 gehen nun B<sub>1</sub> (fol. 87<sup>a</sup> 25—87<sup>b</sup> 9)  
 und B<sub>2</sub> (fol. 162<sup>d</sup> 36—43) zusammen. Gemeinschaftlich ändern sie  
 hierauf die Verse 61,1—2 zu:

quant Gregoire le mot entent,  
 l'escu embrace fierement,

und fügen hierhinter 4 Verse. Darauf weicht von 61,3—65,6 B<sub>1</sub>  
 (fol. 87<sup>b</sup> 16—23) vollständig von A ab und liest 8 Verse:

Gregorie ad le duc feru  
 el descubert defors l'escu  
 si que par mi l'alberc blanc  
 li mist le fer al destre flanc.  
 Quant vers terre le veit verser,  
 si l'embrace par mi li ber.

Puis l'ad saché laenz si tost  
ke unkes n'ot socurs del host.

B<sub>2</sub> hingegen setzt in die Lesart von A mit v. 61,2 ein und geht genau von Fol. 163<sup>a</sup> 6—165<sup>c</sup> 20 mit diesen Handschriften. Vor 61,2 schiebt sie nur 1 Vers ein:

Gregoires a le duc vëu,

der entweder für 61,1 steht und geändert ist, weil dieser Vers in B schon vorher in der Gestalt:

quant Gregorie le mot entent

vorkommt, oder A<sub>2</sub> aus v. 60,19 entlehnt ist. Dieses Verses wegen werden die in B<sub>1</sub> (87<sup>b</sup> 4—9) stehenden Verse:

Gregorie vit le duc mult fier,  
si commença a demander,  
ki pot ce estre as armes chieres  
ki la conduist ces granz eschieles.  
Li cumpaignun respunent tost:  
Ço est li ducs ki conduist l'ost,

von B<sub>2</sub> (162<sup>d</sup> 40—43) zu 4 Versen gekürzt und geändert, weil der Schreiber eine Wiederholung vermeiden wollte:

Gregoires a le duc demandé,  
et on li a bien avisé  
que çou est cil as armes chieres  
qui la conduisoit ces banieres.

Nachdem B<sub>2</sub> den A-Handschriften bis v. 65,6 gefolgt ist, wendet sie sich wieder zu ihrer B-Vorlage. B<sub>1</sub> hat bis hierhin ganz kurz den Kampf Gregors mit dem Herzoge erzählt, welcher damit endet, daß der Herzog gefangen genommen und in die Stadt geschleppt wird. Von 87<sup>b</sup> 24—87<sup>c</sup> 6 werden nun die Folgen dieser Gefangennahme berichtet. Mit Gregor sind die Bürger in die Stadt gezogen und haben die Thore geschlossen. Die Feinde wollen durch einen Sturm die Stadt nehmen, werden aber zurückgeschlagen. Diese letzte Schilderung nimmt auch B<sub>2</sub> auf, die vorher mit den A-Handschriften ausführlich den Kampf Gregor's mit dem Herzoge vor der Stadt, sowie einen an des letzteren Gefangennahme sich anschließenden Straßenkampf geschildert hat. Da sie aber auf diese mit den A-Handschriften gemeinschaftliche Schilderung ohne ein Bindeglied nicht gleich die Verse von B<sub>1</sub> (f. 87<sup>b</sup> 24—87<sup>c</sup> 6) folgen lassen kann, schiebt sie hinter die Lesart von A (65,6) erst 6 Verse ein (fol. 163<sup>c</sup> 20—25):

Quant Gregoires les ot mis fors  
de la cité par ses esfors,  
et il les ot asses cachies  
et abatus et detrenchies,  
en la cité retorne ariere  
ensamble sa compagne fiere,

und geht dann (fol. 163<sup>c</sup> 26—35) gemeinsam mit B<sub>1</sub>:

apres Gregoire sont entré  
 tout li borgois de la cité  
 [a vive force, o mal talent  
 molt les menoient laidement

(nur B<sub>2</sub> = 64,9—10)],

et li sergeant et li meisnie  
 si ont la porte verouillie;  
 et li grans bruis de toute l'ost;  
 les vont suivant apres molt tost;  
 s'escuident prendre par asaut,  
 mais noient ne monte ne vaut.

Haben wir also in B<sub>1</sub> neben der Schilderung des Kampfes zwischen Gregor und dem Herzoge vor der Stadt nur die eines Angriffsversuches auf die Stadt, in A nur die eines Strafsenkampfes so haben wir in B<sub>2</sub> sowohl den Strafsenkampf als den Angriffsversuch der Feinde auf die Stadt.

In den Versen 65,7—8 gehen nun A und B zusammen; von 65,9—66,22 weichen jedoch B<sub>1</sub> (fol. 87<sup>c</sup> 8—24) und B<sub>2</sub> (fol. 163<sup>c</sup> 38—163<sup>d</sup> 9) in ihren Lesarten gänzlich von A ab:

Cex de laiens treve ont mandée;  
 lors s'en revont en lor contree.  
 Le duc laisserent en prison,  
 bien ait Gregoire li preudon,  
 qui sa mere a si acuitée,  
 et la guerre si tost finée.  
 Qui dont veïst les citouains  
 a Gregoire baisier les mains  
 et celes dames haut monter  
 por le baron a esgarder,  
 qui par son cors tant seulement  
 a pris un duc devant sa gent!  
 Trestot hucent, grand et petit:  
 Cestui prendes, dame, a marit!  
 Li dyables les fait parler,  
 qui Gregoire velt tormenter.

Es wird also geschildert, wie die Feinde um Frieden bitten, abziehen und den Herzog in Gefangenschaft lassen, wie dann die befreiten Bürger, erfreut über Gregor's Erfolge, ihrer Herrin zujubeln, sie möge ihn zum Gemahl nehmen. — Nach dieser Schilderung wendet sich B<sub>2</sub> wieder zu ihrer A-Vorlage, setzt in v. 65,13 ein und schreibt (fol. 163<sup>d</sup> 10—41) sämtliche Verse bis 66,22. Dadurch wird die Schilderung des Friedensschliefens, des Abzuges der Feinde und des Verlangens der Bürger, Gregor als den Gemahl ihrer Gebieterin zu sehen, zwei Mal uns vorgeführt.

Endlich ersetzt B<sub>1</sub> die Verse 66,23—67,4 durch 2 Verse (87<sup>c</sup> 25—87<sup>d</sup> 1):

Le prisunier tost desarmerent,  
a la dame le presenterent.

B<sub>2</sub> (fol. 163<sup>d</sup> 40—45) jedoch giebt 6 Verse, wie die A-Handschriften.

Einen neuen Beweis liefern die Verse 42,13—43,8, in denen der Anlaß geschildert wird, aus welchem die Frau des armen Fischers dem zwölfjährigen Gregor vorwirft, daß er als Findling in das Land gekommen. B<sub>1</sub> (83<sup>b</sup> 18—25) kürzt diese Erzählung zu 8 Versen unter Benutzung der Verse 42,13—16 und 43,5—8, indem sie v. 42,16 und die Verse 43,5—8 selbständig ändert.

Sie liest:

Il avint chose en cel temporie  
ke de duze anz fud Gregorie  
un matinet alat juer  
sur le rivage de la mer,  
e si feri le fiz celui  
ke son luier aveit de lui;  
si avint que li emfant  
vint a maisun tut plurant.

In den ersten 4 Versen schließt sich B<sub>2</sub> (160<sup>b</sup> 39—42) an B<sub>1</sub>, fügt hierhinter (160<sup>b</sup> 43—46) die in A (42,17—20) enthaltenen 4 Verse, zeigt dann inhaltlich wieder dieselbe Lesart wie B<sub>1</sub> (83<sup>b</sup> 22—25) und ändert nur die Form, wie es durch den Einschub bedingt wird. So entsprechen den eben genannten 4 Versen von B<sub>1</sub> in B<sub>2</sub> die Verse 160<sup>b</sup> 47—50, welche lauten:

Par jeu Gregoires feru l'a,  
et cil forment s'en coreça,  
droit a sa mere vint corant,  
se li a dit le convenant.

Inhaltlich weicht somit B<sub>2</sub> ebenso wie B<sub>1</sub> von A ab, als beide Handschriften die Art des Spiels unbezeichnet lassen, durch das die Entzweiung zwischen Gregor und dem Fischerssohne zu Stande kommt.

Eine weitere Mischung scheint in B<sub>2</sub> vorzuliegen in den Versen 53,3—4. B<sub>1</sub> (fol. 85<sup>d</sup> 14) und B<sub>2</sub> (fol. 161<sup>d</sup> 33) ändern v. 53,3 selbständig in:

Gregorie ist fors de la barche.

Auf diesen läßt dann B<sub>1</sub> an Stelle von 53,4 drei ganz anders lautende Verse folgen:

si vit le pais grant e large  
dunt cuntesse esteit sa mere,  
ki l'ot ëu de son chier frere,

B<sub>2</sub> hingegen liest einen den A-Handschriften gleichen Vers:  
ot bon destrier et forte targe.

Doch will ich hierauf kein Gewicht legen. Es wäre ja möglich, daß in der Vorlage von B<sub>1</sub> v. 53,5 gefehlt, und daß die da-

durch entstandene Lücke ein Abschreiber durch 3 Verse ausgefüllt hätte.

Deutlicher erscheint  $B_2$  wieder als Mischhandschrift in den Versen 87,9—10. Gregor bittet den Fischer, welcher ihn später an den Felsen schmiedete, um Obdach während der Nacht. Dieser will es anfangs nicht gestatten, erklärt sich aber schliesslich auf Ersuchen seiner Frau dazu bereit.

Die Stelle lautet in A (87,9—10):

quant por Deu te fai le reclaim,  
fai le gesir sor cel estraim.

$B_1$  (92<sup>a</sup> 15—16) ändert diese Verse zu:

quant pur deu ostel demanda,  
en cel teitun culchum le la.

$B_2$  (fol. 166<sup>c</sup> 12—15) verbindet die Lesart von A mit der von  $B_1$ . Sie läßt die ersten 2 Verse, wie sie A hat, fügt dahinter die Verse, welche  $B_1$  aufweist, aber, wie es durch den Vorschub der A-Verse nötig geworden, in veränderter Form. Sie liest deshalb für die Verse von  $B_1$ :

en cel toitel la dehors soit  
con fors pechieres que il soit.

Die Verse 84,19—22 kürzt  $B_1$  zu 2 Versen:

e si cum povres e chaitis  
s'en fui hors del país,

$B_2$  166<sup>a</sup> 42—45 aber hat 4 Verse wie A:

si c'a la loi de mendiant  
s'en est fui a coc chantant  
fors de la chambre le sien pere  
e de l'honor qui fu sa mere.

Eine weitere Mischung erscheint in den Versen 83,15—84,10, wo  $B_1$  (91<sup>b</sup> 4—25) und  $B_2$  (166<sup>a</sup> 20—39) bedeutend von A abweichen. In den ersten 8 Versen geht  $B_2$  mit A, fügt dahinter 4 eigene Verse, läßt dann 2 Verse folgen, die  $B_1$  zu Anfang dieser Schilderung hat, kehrt wieder zu A zurück, liest die Verse 84,9—10, die in  $B_1$  nicht vorhanden sind und fügt dahinter 2 eigene Verse.

So erklärt sich auch die abweichende Lesart von  $B_2$  (164<sup>b</sup> 28—33) von der in  $B_1$  (88<sup>b</sup> 20—25). Gregor sucht einen Ort, wo er seine Tafeln verbergen kann, vermag aber keinen zu finden:

desque ceo vint apres super  
ke sul s'en entrat a celée  
en une chambre mult privée.  
Tant i entrat celement  
ke nul nel saveit de sa gent.  
Il regardat un poi ariere etc.

Von dieser  $B_1$ -Lesart behält  $B_2$  nur den ersten und letzten Vers, die andern ändert sie in Anschluß an A (70,5—8) zu:

que le cambrelenc apiela;  
 a le privée cambre ala.  
 Quant il ot fait la muserie  
 quant maint hom fait nesarie(?).

Diese Änderung hatte zur Folge, dafs die Verse B<sub>1</sub> (88<sup>c</sup> 5—8):

e veirement accustomé ad  
 k'un sul jor ne trespasserad  
 qu'il ne venist regarder  
 celement e tut sans per,

von B<sub>2</sub> (164<sup>b</sup> 38—43) umgestaltet wurden zu:

si que cil mie ne le vit  
 qui a la cambre l'ot servit.  
 Dont s'atorne tout entresait;  
 onques nul jor ne l'entrelait  
 qu'il ne reviegne a l'arçon  
 la ou les tables mises sont.

Durch die Verse in A (82,5—8) sind dann auch wohl die Verse B<sub>2</sub> (165<sup>d</sup> 29—32) veranlafst worden, die in B<sub>1</sub> ohne jede Störung hinter 90<sup>d</sup> 25 fehlen:

la balance est forment cargie  
 ou si grant coupe iert coucie,  
 ne quid que soit contrepesée  
 del grignor mont de la contrée,

und so stammen auch wohl die in B<sub>1</sub> ohne Störung fehlenden Verse 14,13—14; 69,1—2; 72,24 und 73,2; 89,21—22 aus A.

Auf den Umstand, dafs B<sub>2</sub> Misch-Handschrift ist, möchte ich auch den Ausfall der Verse 15,21—22 zurückführen, die in B<sub>2</sub> hinter 15,2 zusammen mit 2 andern Versen stehen und lauten:

si en sospire molt forment,  
 et si en pleure tenrement.  
 Li gentius hom ot grant paor,  
 quant a ses pies voit son signor.

Die Verse 15,1—2 lauten nämlich in B<sub>1</sub> B<sub>2</sub>:

nes li frans hom ki ne set mie  
 que cele chose senefie.

Von diesen Versen wandte sich der Schreiber von B<sub>2</sub> zu seiner A-Vorlage, und wegen der Wort *francs hom* in 15,1 fiel sein Blick auf *francs hom* in 15,19, weshalb er hinter 15,2 die Verse 15,21—22 folgen liefs. B<sub>1</sub> und somit wohl auch die Vorlage von B<sub>2</sub> hat zwar auch die Verse 15,19—20. Hier kann aber das *francs hom* in 15,19 nicht bewirkt haben, dafs von dem Schreiber von B<sub>2</sub> die Verse 15,21—22 hinter 15,2 gestellt wurden, denn B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> haben hinter 15,20 zwei Verse eingeschoben, mithin wären doch diese hinter 15,2 gesetzt worden. Nachdem der Schreiber von B<sub>2</sub> diese Verse A<sub>2</sub> entlehnt und dann eigenmächtig noch 2 andere Verse eingeschoben hatte, kehrte er wieder zu seiner B-Vorlage zurück

und setzte in v. 15,3 ein. Die Verse 15,21—22 unterdrückte er alsdann absichtlich, da er sie vorher zu dem Einschube benutzt hatte.

Endlich zeigt sich B<sub>2</sub> noch deutlich als Mischhandschrift in der Schilderung der Reise Gregor's nach Rom. B<sub>1</sub> (95<sup>c</sup> 23—24) und B<sub>2</sub> (168<sup>c</sup> 20—21) sind zusammengegangen bis zu den Versen:

es vus les clerc joyans e liez,  
ignelement saillent en piez.

Da bricht B<sub>2</sub> ab, setzt in die A<sub>1</sub> hinter 108,16 fehlenden Verse:

or n'i vaurront plus demorer  
icil qui l'en doivent mener

ein und zeigt die ausführliche Reiseschilderung, wie sie in A bis v. 111,20 steht. B<sub>1</sub> jedoch kürzt die Reiseschilderung zu 2 Versen:

tut dreit a Rume le menerent,  
e l'apostoilité li donerent.

Hier endet in B<sub>1</sub> die Legende, und es folgt nur noch ein Schlufs. Somit fehlt die in den andern Handschriften geschilderte und nicht gut zu vermissende Sühnescene der Mutter. Dafs B<sub>2</sub> dieselbe hat, ist auffällig und führt, da die Handschrift sich als Mischhandschrift erweist, zu dem Verdachte, dafs diese Scene aus A geschöpft sei. Dieser Verdacht findet sich bestätigt. Stammt diese Scene in B<sub>2</sub> aus einer B-Redaktion, so müfste sich darin die Eigentümlichkeit kund thun, welche die Fassung von B im Gegensatz zur originalen A zeigt, nämlich, dafs sich sichtliche Kürzungen des Textes darbieten. Ist sie nicht original, und stammt sie aus A, so mufs sie sich in ihrer Lesart an diejenige Handschrift anlegen, die B<sub>2</sub> neben einer B-Fassung benutzte.

Nun lassen sich keinerlei Kürzungen auffinden; nur einige Verse fehlen, die aber aus Versehen ausgefallen sein können. Dafür aber lehnt sich B<sub>2</sub> in dieser Scene genau an A<sub>2</sub> an, wie in den Partien, wo B<sub>2</sub> deutlich sich als Mischhandschrift kund giebt, worüber wir uns in § 5 näher verbreiten werden. Daraus folgt, dafs die Sühnescene, wie sie B<sub>2</sub> aufweist, nicht in einer originalen B-Redaktion vorhanden gewesen ist, also vermutlich schon in der Vorlage von B<sub>2</sub> gefehlt hat. Da aber auch B<sub>1</sub> sie nicht hat, ist es wahrscheinlich, dafs schon die gemeinschaftliche Vorlage von B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> sie nicht besafs. Doch damit ist noch nicht gesagt, dafs sie der B-Redaktion überhaupt fremd gewesen wäre. Vielmehr scheint mir, als ob die letzten Folio-Seiten der gemeinschaftlichen Vorlage durch irgend einen Zufall zerstört worden seien. Dafür sprechen einmal der in B<sub>1</sub> ganz von den A-Handschriften abweichende Schlufs, während doch in der Einleitung A und B zusammen gehen, andererseits aber auch der Umstand, dafs B<sub>1</sub> und die anderen Handschriften in einem Punkte sich geradezu widersprechen. Nach den Handschriften A<sub>1</sub> A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> B<sub>2</sub> ist Gregor entweder *uns de ceauz* oder *celui qui chant trova*, in B<sub>1</sub> heifst es aber:

Ceo ne fud cil Gregoires mie  
 qui fist les livres e les chanz,  
 ainz fud un altre si vaillanz.

Daraus möchte ich schliessen: In der Vorlage von B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> waren Sühneszene und Schluß zerstört, B<sub>2</sub> schöpfte beides aus A; B<sub>1</sub> fügte an das ihr in der Vorlage Gegebene einen eigenen Schluß. Ja es scheint mir sogar wahrscheinlich, daß die Schlußverse in der Vorlage von B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> die oben genannten gewesen wären:

Es vos les clerics joians e liez,  
 igneement saillent en piez,

worauf B<sub>2</sub> das Fehlende aus A ergänzte, B<sub>1</sub> aber vor der Hinzufügung des Schlusses auch die 2 die Papstwahl Gregor's uns mitteilenden Verse:

Tut dreit a Rume le menerent.  
 e l'apostoilite li donerent,

eigenmächtig geschaffen hätte.

#### § 4. Verwandtschaft der A-Handschriften unter einander.

Gemeinsame Fehler in A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> beweisen, daß diese Handschriften näher unter sich verwandt sind, als mit A<sub>1</sub>.

Ich führe folgende Beispiele an:

1. 48,3—4 liest A<sub>1</sub>:

amis, dist il, grammaire ses,  
 e des lettres es doctrinés,

während A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> für *grammaire*: *granment* resp. *grandement* schreiben.

2. 50,1—5 liest A<sub>1</sub>:

sire, je trois ici escrit,  
 si c'est veirs que la letre dit,  
 d'un enfant enci faire chose  
 merveille est com om faire l'ose.

Für *faire l'ose* schreiben A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> *dire l'ose*, also sah der Schreiber ihrer gemeinschaftlichen Vorlage in *faire* das Synonymum von *dire*, während es hier in seiner gewöhnlichen Bedeutung steht.

3. 53,23—54,1 liest A<sub>1</sub>:

de guerre avons sovent tiel fais  
 que estre ne poons en pais  
 Tos nos a a povreté trais.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> lassen in 54,1 ein *a* aus.

4. 66,11—12 liest A<sub>1</sub>:

lores fu deables angoisos,  
 quant ce oï, e molt joios.

Die Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> zeigt Abneigung gegen künstliche Wortstellungen und ersetzt sie gern durch natürliche. Deshalb finden wir in A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> für *e molt joios*: *molt fu joios*, wodurch fälschlich der

Satz: *quant ce oï* zu nur 66,12 gezogen wird, während er doch notwendig auch zu 66,11 gehören muß.

5. 67,3—4 liest A<sub>1</sub>:

quant li dux fu devant la dame,  
il ot el cuer d'amor la flame.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> schreiben für *cuer*: *cors*.

6. 82,9—16 liest A<sub>1</sub>:

tant avons fait que ne crei mie  
que ja s'ert clerz qui ce nos die  
qui ja poissons espeneir,  
ne la penitence sofrir  
del pechié dont somes culpable  
par la poissance del deable,  
se nos ensi fait l'eusson  
qu'a escient le feisson.

Für *feisson* las die Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>, wohl beeinflusst durch das vorhergehende *escient*, *s'eussions*. Dadurch entstand eine Tautologie mit Sinnesstörung, die auch A<sub>2</sub> noch aufweist. Der Schreiber von A<sub>3</sub> bemerkte den Fehler und änderte *qu'a escient* zu *que devant ce*.

7. Der Fischer verspricht Gregor, ihn zum Felsen bringen zu wollen und ruft nach A<sub>1</sub> 94,5—6 aus:

Se dex me volt ma nef garir,  
de mon cors ne poet faillir.

Sinn ist: Wenn Gott nur mein Schiff bewahrt, an mir soll es nicht fehlen. Die Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> hatte fälschlich *ma nef* und *mon cors* vertauscht, wodurch den Sinn entstellt wird. Deshalb änderte A<sub>3</sub> nachträglich 94,6 zu:

et ma nef, n'y porrez faillir,

machte also sowohl *ma nef* als *mon cors* abgängig von *volt garir*.

8. 42,5—11 lauten in A<sub>1</sub>:

li pescheres qui povres fu,  
qui les dix mars aveit eü,  
sa feme l'ot tant angoissé,  
un jor en autre enuié  
qu'il li deüst ou il trova  
les dix mars d'argent, qu'il conta  
coment Gregoires fu trovés.

Das *qu'il conta* 42,10 (aufzufassen als: *s'il conta* = und er erzählte) hatte der Schreiber der Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> nicht verstanden und geändert zu: *que li dona*. Dann müßte doch aber notwendig ein *et* vor *coment* 42,11 treten, da dieser Vers auch abhängig von *deüst* 42,9 wird.

9. 47,9—12 liest A<sub>1</sub>:

et des or m'a en veir promis  
que a nul ome que seit vis

par jue ne par rien que il face,  
n'iert mais s'eu en nule place.

Für *jue* 47,11 lesen A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> *lui*, was keinen Sinn giebt.

10. 48,1—2 lauten in A<sub>1</sub>:

car tout ai en chevalerie  
e mon cuer torné e ma vie.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> fehlt *e* am Anfange 48,2. Um den Vers metrisch richtig zu stellen, wurde von A<sub>2</sub> *torné* zu *atorné*, von A<sub>3</sub> *e ma vie* zu *toute ma vie* geändert. Daneben aber lassen beide Handschriften *cors* für *cuer* treten, wodurch der Sinn entstellt wird.

11. p. 78,12—14 liest A<sub>1</sub>:

s'il ot après ou mal ou bien,  
s'il vesqui a duel ou a honte,  
s'il morut, je n'en tin conte.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> fehlt *après*. Dadurch wurde v. 12 sechssilbig. Diesen Fehler suchten beide Handschriften auszumerzen. Sie schreiben für *s'il*: *se il*. Dadurch wurde der Vers immer erst 7-silbig, denn wenn sie auch *ot* zu *eust* und demgemäß *vesquit* und *morut* zu *vesquist* und *morust* änderten, so muß man *eust* doch einsilbig auffassen, da es hier nicht Subjunktiv sein kann.

12. Nachdem Gregor seiner Mutter gesagt hat, wie sie Bufse thun soll, fährt er A<sub>1</sub> (84,11—12) fort:

je menrei autresi mon cors,  
si m'en irai del regne hors.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> haben für *menrai*: *metrai*.

Diese Resultate werden besätigt durch A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> allein gemeinsame Zusätze und Auslassungen.

1. 20,17—22 liest A<sub>1</sub>:

quant la dame li ot ce dire,  
cuida que le vosist ocire.  
„Dame“, fait el, „por deu le grant,  
mi sire par est leaus tant  
que ja n'iert conte ne plait  
que omevides par lui seit fait.“

Wie hier, leitet A<sub>1</sub> auch sonst direkte Reden gern direkt ein. Dem Schreiber der Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> und in noch größerem Mafse dem von A<sub>2</sub> gefiel dies ebensowenig, wie die in A<sub>1</sub> häufig vorkommenden künstlichen Wortstellungen und Enjambements. So wird auch hier die direkte Rede indirekt eingeleitet, indem für 20,17—18 vier Verse gesetzt und v. 19—20 geändert werden, da *fait el* in 19 wegen dieser Änderung überflüssig geworden ist. So lautet die Stelle z. B. in A<sub>2</sub>:

quant la dame li oï dire,  
si ot al cuer dolor et ire,  
cuida que mordrir le volsist,  
parla apres, et si li dist:

France dame, por dieu nel dire,  
car tant loiax par est li sire etc.

2. 21,7—12 liest A<sub>1</sub>:

cil vint a li por conforter,  
mais n'i pot nul confort trover.  
Grant ire e grant dolor demeine,  
de meinte maniere se peine.  
Assez prient, mais poi lur vaut,  
car de priere ne li chaut.

Ganz ohne Not schieben A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> hinter 21,10 zwei Verse ein:

savoir se ja porroit retraire  
son pensé de folie faire.

Wird hier der Einschub eingeleitet durch ein *savoir*, so auch  
3. hinter 108,2.

A<sub>1</sub> liest 108,1—2:

Gregoire les rova aler  
la o sis liz fu, regarder.

Hierhinter haben A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> 4 Verse, deren Fehlen in A<sub>1</sub> das  
Verständnis durchaus nicht stört:

savoir se ja fussent trovees  
la ou il les ot obliees,  
et li ostes les i mena,  
le lit. Gregoire lor mostra.

4. 41,16—20 lauten in A<sub>1</sub>:

de lui dient petit e grant  
que molt iert ja bel enfant;  
onques mais fils a pescheor  
ne nasqui de si grant valor.

Auf diese Verse lassen A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> ganz unnötig 2 Verse folgen:

chascun culdoit qui le veoit  
qu'il fust ses fiex; mais non estoit.

5. Nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar störend sind die  
Verse, welche A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> hinter 118,2 einschieben:

nos laist iceles oeuvres faire  
que a bone fin puisson traire.

6. Unursprünglich und unnötig ist endlich die Zerdehnung  
des v. 97,8:

si parlerons de l'Apostoile

zu:

si parlerons d'un Apostoile  
qui a cel temps estoit a Rome.  
Molt le tenoient a proudome,

wie A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> lesen.

Von den Zusätzen wollen wir uns zu den  $A_2 A_3$  gemeinsamen Auslassungen wenden.

1. 88,22—24 liest  $A_1$ :

une bele toaille prist,  
si l'estendi en un bel lue  
bien pres de lui e pres del fue.

Die Verse 88,23—24, die durchaus nötig sind, fehlen  $A_2 A_3$ .  $A_3$  bemerkte den Fehler und änderte v. 22 zu:

une nappe devant li mist.

2. Alsdann fehlen die Verse 30,21—22, deren Nichtvorhandensein allerdings nur dann beweisend für die Zusammengehörigkeit von  $A_2 A_3$  sind, wenn sie ursprünglich, nicht etwa Einschub von  $A_1$  sind.

3. Endlich fehlen  $A_2 A_3$  die Verse 50,21—22. Allerdings scheinen sie in  $A_1$  die Konstruktion zu stören, doch sie stehen an falscher Stelle. Sie müssen vor 50,18—19 gestellt werden. Dann ist auch der Ausfall sehr leicht erklärlich, da 50,18 und 50,20 den Versanfang *et puis* hatten.

Unsere Resultate scheinen nur zwei Fälle zu widersprechen:

1. die gemeinschaftliche Übereinstimmung von  $A_1 A_2$  105,11:

n'aveit fors le cuer e les os,

wo *cuer* für *cuir* steht. Allein hier haben wir es mit einem Schreibfehler zu thun, den zwei Schreiber, unabhängig von einander, sich zu Schulden kommen ließen.

2. die gemeinschaftliche Übereinstimmung von  $A_1 A_3$  20,6:

dame, fait il, un fiz avez,

wo *il* für *el* = *illa* steht. Doch, wie wir Teil I, § 1 gesehen haben, sind die Fälle zahlreich, in denen  $A_1$ , weil von einem provenzalischen Schreiber herrührend, *il* und *el* vertauscht.

## § 5. Verwandtschaft der B-Handschriften mit den A-Handschriften.

I. Die Vorlage von  $B_1 B_2$  ging auf eine A-Handschrift zurück, welche der durch  $A_2 A_3$  vertretenen Gruppe angehörte.

Dies beweisen gemeinschaftliche Fehler in  $A_2 A_3 B_1 B_2$ .

1. 20,1—4 liest  $A_1$ :

la chambre fu molt serree  
ou la dame s'est delivree,  
onques n'i ot autre al veiller  
fors que la dame el chevaler.

Für *autre al veiller* schreiben die 4 anderen Handschriften: *au travailler*.

2. Gregor's Mutter fragt den Boten, der ihr den Tod ihres Bruders anzeigt, wann und auf welche Weise er krank wurde, und an welchem Tage er starb. Der Bote antwortet (A<sub>1</sub> 29,12—15):

dame, fait il, en icele ore  
que tu de lui te departis,  
lui prist li maus qui l'a ocis,  
e mors fu a une journée.

A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> lesen für: *li maus qui l'a ocis : la mort qui l'a ocis.*

3. Als das ausgesetzte Kind auf dem Meere umhertreibt, treffen dasselbe zwei Fischer von denen es (A<sub>1</sub> 34,7—10) heißt:

li abes meismes sis cors  
les ot la nuit enveié hors  
por peisson prendre en cele mer,  
a tos ses moines conreer.

Sinn ist: Der Abt hat die Fischer zum Fischfang ausgesandt, damit er mit der gewonnenen Beute seine Mönche versorgen könnte. Für *a tos* 34,10 schreiben die 4 anderen Handschriften ganz unsinnig *avec*.

4. 23,15—20 lauten in A<sub>1</sub>:

ce chatel doins a l'enfant:  
l'or et le paile reluisant.  
Les tables gart qui sont d'ivoire  
ou est escrit de lui l'estoire,  
por deu le grant itant de tens  
que apris ait auques de sens.

Der Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von A<sub>2</sub> A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> glaubte, die Worte *les tables* müßten auch abhängig sein von *doins*. Deshalb liefs er in v. 17 *gart* aus und schrieb für *les tables : et les tables*. Ohne Berechtigung und ohne Verbindung steht somit *itant de tens* in v. 20. Diese erste fehlerhafte Lesart zeigt auch noch A<sub>2</sub>. Die anderen Handschriften merzten unabhängig von einander diesen Fehler aus. A<sub>3</sub> änderte *deu le grand* in v. 19 zu *deu le garde*. B<sub>1</sub>B<sub>2</sub> stellen v. 15 und 16 um und lesen:

e le chier paile e l'or luisant  
duinst a chatel a cel enfant,

ändern aber außerdem v. 19 und 20 zu:

tres bien les gart pur deu le grant,  
e puis si rende a cel enfant.

5. 11,10—12 liest A<sub>1</sub>:

quant il descendi as degrés,  
e fi vaslés venir le vit,  
entre ses bras le recoillit.

Den Reim *dit : recoillit* ändern die andern Handschriften zu *voit : reçoil*. Dadurch wurde v. 12 siebensilbig, wie ihn A<sub>2</sub>B<sub>1</sub> auch

noch haben.  $B_2 A_3$  merzten diesen Fehler aus, indem  $B_2$  *bel* vor *le* setzte,  $A_3$  *deux* zwischen *ses bras* einschob.

6. 74,19—22 lauten in  $A_1$ :

les joies durent longement  
l'aceler e l'embracement  
que la mere vers son fiz meine  
de ci qu'a none tote pleine.

Wir finden in den ersten beiden Versen wieder eine künstliche Wortstellung. Diese behagte dem Schreiber der Vorlage der anderen Handschriften nicht. Deshalb zerdehnte er diese 2 Verse zu 4:

sos ciel n'a clerq qui pëust dire,  
qui tant sëust cunter ne lire  
les joies, les embracemens,  
l'acoler et les baisemens.

Im Anschluß hieran führe ich ein Beispiel an, welches beweist, daß der Schreiber der Vorlage von  $A_2 A_3 B_1 B_2$  auch kein Enjambement litt. 9,19—20 liest  $A_1$ :

quar, vueile ou non, l'a violee  
sis freres, e depucelee.

Dafür die andern Handschriften:

ou vueille ou non la bele nee,  
si l'ad sis freres violee.

7. Daneben zeigt sich die Eigentümlichkeit, daß die ursprüngliche Vorlage von  $A_2 A_3 B_1 B_2$  Übergänge mit Hilfe von Zeitadverbien nicht für genügend erachtete. So liest  $A_1$  49,21—23:

cil a fait ce qu'il li rova,  
les letres list que il trova.  
Lors a son parein regardé.

Die andern Handschriften verstärken den durch *lors* angezeigten Übergang, indem sie in Anschluß an 37,17—18 zwischen 49,22 und 23 zwei Verse einschieben:

et quant il ot les letres lites  
qui es tables furent escrites,

nur hat vor diesen  $B_2$  noch 4 andere:

que qu'il les list, souspire et pleure;  
li bons abes prie et aeure  
que damedie le convertisse  
si ke l'aglyse ne guerpisse.

8. 54,21—22 liest  $A_1$ :

e se madame vos veeit,  
molt volentiers vos retendreit.

Hierhinter haben  $A_2 A_3 B_1 B_2$  zwei Verse, von denen es fraglich ist, ob sie original, oder nur Einschub sind. Ich citiere nach  $A_2$ :

car molt samblés gentil baron  
al vis, al cors, a le façon.

Sind sie nicht original, so sind sie ein weiterer Beweis für die Zusammengehörigkeit der 4 Handschriften.

II. Die Vorlage von  $B_1 B_2$  war näher mit  $A_2$  als mit  $A_3$  verwandt.

Ob nun eine  $A_2$ - oder eine  $A_3$ -Handschrift die Vorlage der Handschrift war, aus der  $B_1 B_2$  entstammten, diese Frage ist schwer zu beantworten, da den Beweisen, die für  $A_2$  sprechen, doch nicht ganz ungewichtige entgegen stehen, die  $B_1 B_2$  näher mit  $A_3$  verwandt erscheinen lassen. Allein auf Grund vieler ganz auffällig mit einander übereinstimmenden Lesarten und einiger gemeinsamen Fehler wage ich  $A_2 B_1 B_2$  zusammen zu stellen.

1. Als der Abt die Tonne sieht, in der das Kind ruht, fragt er die beiden Fischer, was in derselben enthalten sei. Sie antworten nach  $A_1 A_3$  56,5—6:

Il li ont dit: de nos affaires,  
siré, n'i ad de chose guaires.

Sinn ist: Von dem was wir bringen sollten, giebt es darin nichts.  $A_2 B_1 B_2$  schreiben ganz sinnlos für *de nos affaires: cest nos affaires*.

2. 20,19—20 lesen  $A_1 A_3$ :

e tant en fu sis cors pensis  
qu'onques n'i ot ne joi ne ris.

$A_2 B_1 B_2$  schreiben für *cors: cuers*.

3. 75,15—20 lauten in  $A_1 A_3$ :

ceste enfertez est si averse,  
si honie e si desperse  
qu'en terre n'a cele racine  
qui me pöust faire mecine,  
ne ja n'en avrai garlison  
ne par herbe, ne par poisson.

$A_2 B_1 B_2$  haben für *herbe: mire*.  $B_2$  schreibt zwar *mie*, doch man sieht leicht, daß dies ein bloßer Schreibfehler für *mire* ist.

4. Beweisend scheint mir auch der Zusatz zu sein, den  $A_2 B_1 B_2$  allein hinter 17,2 haben:

et a tel home commander  
que bien le face honorer  
de ci a tant que revenras  
de cel voiage ou tu iras.

In den Handschriften  $A_1 A_3$  fehlen diese Verse eben so gut, ohne den Zusammenhang zu stören.

Zu diesen Beispielen treten noch 2, wo zwar nur je eine B-Handschrift mit  $A_2$  zusammengeht, wo es aber wahrscheinlicher ist, daß eine B-Handschrift gebessert, als daß die andere, unabhängig

von A<sub>2</sub>, mit dieser Handschrift zufällig denselben Fehler sich habe zu Schulden kommen lassen.

5. 45,15—16 liest nämlich A<sub>1</sub>:

amis, dist l'abes, atendés  
tant que les aie araisonés.

Für *atendés* schreiben A<sub>2</sub> B<sub>1</sub> fälschlich: *entendez*.

6. 37,11 liest A<sub>1</sub>:

embedeus mains vers deu etent;

A<sub>2</sub> B<sub>2</sub> aber schreiben fälschlich *entent* für *etent*.

Diesem Resultate scheinen 3 Fälle zu widersprechen und zwar sind es gemeinsame Zusätze in A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub>. Dieselben zwingen nicht zu der Annahme, daß sie original wären; soll unsere Hypothese aber richtig sein, so müssen dieselben auch in der Vorlage von A<sub>2</sub> gestanden haben.

1. 19,16—18 lauten in A<sub>1</sub>:

e li promet tres bien e jure  
que ja de rien n'iert discoverte  
por nul grant gaaing ne por perte.

Hierhinter haben A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> zwei Verse:

18a ne ya de rien n'yert tant iree  
18b que ya en soit depoepliee.

Der Ausfall dieser Verse in A<sub>2</sub> ist jedoch sehr leicht erklärlich, da v. 17 und 18a zur größten Hälfte gleichlauten:

2. Einen weiteren Zusatz haben A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> hinter 52,6:

6a et chascun jor dieu en deprie  
• 6b que droite voie le conduie.

Nun beginnt aber 52,5 in A<sub>2</sub> mit *et*, ebenso auch 52,6a; deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieser gleiche Versanfang den Ausfall der Verse 52,6a und b veranlaßt habe.

3. 69,1—2 lauten in A<sub>1</sub>:

tant s'est deables entremis  
que la mere a son enfant pris.

Diese Verse fehlen B<sub>1</sub>, dafür hat die Handschrift 2 Verse, die B<sub>2</sub> A<sub>3</sub> nach diesen Versen aufweisen. So liest A<sub>3</sub>:

2a qui oncques hommes ne fina  
2b jusques a ce qu'ou lict les yousta,

wofür sich in B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> vier Verse finden:

2a tant que li diable ne finat  
2b de si qu'al lit les ajosta.  
2c Il fait l'un l'autre aveir mult chier  
2d pur le pechié bien aducier.

Daß die beiden Verse, welche A<sub>3</sub> B<sub>1</sub> B<sub>2</sub> aufweisen, in der Vorlage von A<sub>2</sub> gefehlt hätten, ist um so unwahrscheinlicher als B<sub>2</sub> sich hier wieder als Mischhandschrift kundgibt, in solchen Partien sich sonst aber ganz ohne Frage an A<sub>2</sub> anlehnt. Wie ist

nun aber der Ausfall zu erklären? Von Einfluß könnte allerdings *deable* in 69,1 und 69,2a gewesen sein. Allein ein anderer Grund ist mir einleuchtender. Wie wir an einer anderen Stelle gesehen haben, liebt  $A_2$  die Anaphora. Nichts scheint mir natürlicher als daß eine solche eine frühere  $A_2$ -Handschrift an dieser Stelle gehabt, also v. 69,2a vielleicht gelesen hätte: *tant li diables ne fina*. Da lag die Gefahr sehr nahe, daß durch Abirren des Auges die beiden Verse verloren gingen. — Auf das gemeinschaftliche Fehlen der Verse 39,13—14 und 40,9—10 in  $A_3 B_1 B_2$ , sowie auf das der Verse 42,11<sup>d</sup> und 12 in  $A_2 B_1 B_2$  ist kein Gewicht zu legen, da die B-Handschrift prinzipiell Verse auslassen, welche ohne Störung übergangen werden können, in  $A_2$  oder  $A_3$  die betreffenden Verse aber aus Zufall übersehen sein könnten.

### III. $B_2$ hatte neben einer B- eine $A_2$ -Vorlage.

Ist die Abstammung der Vorlage von  $B_1 B_2$  aus einer  $A_2$ -Handschrift wenig sicher, so zeigt es sich ganz deutlich, daß in den Partien, wo  $B_2$  sich als Mischhandschrift erweist, eine  $A_2$ -Handschrift benutzt wurde.

Zunächst sind einige Fälle zu nennen, aus denen es sich ergibt, daß  $B_2$  eine A-Handschrift zur Vorlage hatte, die der durch  $A_2 A_3$  vertetenen Gruppe näher stand, als  $A_1$ .

#### 1. 64,9—11 liest $A_1$ :

a dreite force, a mal talent,  
molt les menoient malement.  
Toz les destrenchoent a fais.

Für *a fais* schreiben  $A_2 A_3 B_2$  fälschlich *a fait* und ändern demgemäß *plais* in 64,12 zu *plail*.

2. Hinter 61,2 schieben  $A_2 A_3 B_2$  zwei Verse ein, die wegen der Verse 61,4—5 unnötig sind:

porpense soi c'a lui ira,  
et encontre lui jostera.

Zahlreicher sind die Fälle, wo  $A_2$  allein mit  $B_2$  zusammen geht.

#### 1. 89,20—22 liest $A_1$ :

Tu manjeroies tot le peisson  
de chief en chief jusqu'en l'areste  
par les dous oilz de ceste teste.

Für *l'areste* in 89,21 schreiben  $A_2 B_2$ , durch 89,22 beeinflusst, *la teste*.

#### 2. Hinter 63,20 haben $A_2 B_2$ zwei Verse:

vers lui poignerent qui ains ains,  
grant honte avint cel jor as mains.

Beeinflusst ist dieser Einschub dadurch, daß der Schreiber ihrer Vorlage nicht bemerkt hatte, daß v. 21—22 in Parenthese zu

schließen seien. Er glaubte v. 19 fehlte der Hauptsatz und schob deshalb 2 Verse ein, während der Hauptsatz in v. 23 und 24 zu suchen ist. Absichtlich ließ später ein Abschreiber von A<sub>2</sub> v. 23 und 24 aus, während B<sub>2</sub> diese Verse noch aufweist.

3. Hinter 113,12 haben A<sub>2</sub>B<sub>2</sub> einen Zusatz von 2 Versen:

a dame deu graces en rent,  
si li conforte sagement.

Grund ist: Herstellung eines Überganges zur direkten Rede.

4. Einen unnötigen Zusatz haben ferner A<sub>2</sub>B<sub>2</sub> hinter 114,2:

car ore est plus bone eüree  
que nule femme qui soit nee.

5. Endlich zeigen A<sub>2</sub>B<sub>2</sub> einen größeren Einschub hinter 114,18:

puis se porpense en son corage,  
et dist: or ne sui jo pas sage;  
mort desirier est grant folie,  
miex doi jo desirier la vie,  
et travailler et moi pener  
que a deu me puisse acorder.

Den letzten Vers zerdehnt B<sub>2</sub> zu dreien:

que coroune puisse acater  
o cheus ke diex velt coroner,  
et en se gloire o lui poser.

Diese Verse sind veranlaßt durch 114,21—22:

cil esteit liez, e deu loot  
qui a bien faire la tornot.

Doch ist es nicht zwingend, die in A<sub>2</sub>B<sub>2</sub> allein enthaltenen Verse für original zu halten. Die Freude Gregor's über die Bekehrung seiner Mutter zum Guten kann man darauf beziehen, daß sie überhaupt nach Rom gekommen ist, um Buße zu thun.

6. Gemeinschaftlich sind dann noch A<sub>2</sub>B<sub>2</sub> die Lücken 115, 9—10, 84,17—18.

Diesem Resultate scheinen 2 Fälle zu widersprechen.

1. das Fehlen der in A<sub>2</sub>A<sub>3</sub> hinter 118,2 eingeschobenen Verse:

nos laist iceles oeuvres faire  
que a bone fin puisson traire.

Allein vielleicht hat der Schreiber sie absichtlich unterdrückt, da sie an der Stelle störend wirken.

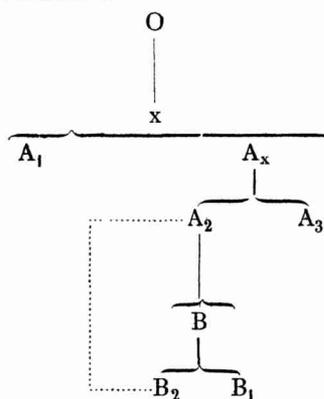
2. Auffällig aber bleibt das Vorhandensein der Verse 118, 5—6, die allein in A<sub>1</sub>B<sub>2</sub> überliefert werden, während A<sub>2</sub>A<sub>3</sub> die Legende mit 118,4 schließen. Sollte Luzarche sich etwa auch hier wieder in den Zahlen geirrt und 8 statt 6 Verse am Schlusse B<sub>2</sub> entlehnt haben?

## Schluss.

Fassen wir das Resultat unserer Untersuchung zusammen, so ist es folgendes:

Es liegen uns von der Legende zwei von einander stark abweichende Redaktionen vor, eine A- und eine B-Redaktion. Von den Handschriften der A-Redaktion sind  $A_2$   $A_3$  näher unter sich verwandt, als mit  $A_1$ . Die ursprüngliche B-Redaktion ging auf eine  $A_2$ -Handschrift zurück, während die  $B_2$ -Handschrift neben einer B-Vorlage eine  $A_2$ -Handschrift benutzte.

Nennen wir die Originalhandschrift O, die gemeinschaftliche Quelle der vorhandenen fünf Handschriften x, die Vorlage von  $A_2$   $A_3$ :  $A_x$ , die von  $B_1$   $B_2$ : B, so stellt sich die Klassifikation der Handschriften folgendermaßen:



W. MIEHLE.